1969 – 2019
50
JAHRE
HANSAINVEST

1969 – 2019

# 50 JAHRE

**HANSAINVEST FESTSCHRIFT**

**Herausgeber: HANSAINVEST Hanseatische Investment-GmbH**
**Ein Unternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe**

Text: newskontor GmbH
Recherche: Dr. Nicolai Hammersen
Illustrationen: Angela Wittchen und Niklas Hughes
Gestaltung: raz design
Druck: Haase-Druck GmbH

Gedruckt auf IGEPA Salzer Touch 1.2

Dank für den umfassenden Input, die Abstimmung und Überarbeitung geht an das gesamte Team der HANSAINVEST, aus dem viele in ihren Erinnerungen fündig wurden und zur Festschrift beitrugen, vor allem aber an Udo Bandow, Martin Schröder, Eckart Dölberg, Gerhard Lenschow, Uwe Hagge und Dr. Jörg W. Stotz.

# INHALT

GRÜNDUNG UND AUFBAU (1969 – 1982) ..... 6

ENTWICKLUNGSPHASE (1983 – 1990) ..... 18

ETABLIERUNG (1991 – 2002) ..... 30

INNOVATION (2003 – HEUTE) ..... 46

# SEHR GEEHRTE FREUNDE DES HAUSES HANSAINVEST,

vor nunmehr 50 Jahren wurde in Hamburg die HANSAINVEST gegründet. Von ganz kleinen Anfängen haben wir uns zu einem bedeutenden Marktteilnehmer entwickelt. Darauf sind wir stolz. Und wir sind dankbar für den Erfolg und für all die Arbeit, die die HANSAINVEST-Mitarbeiter seit 50 Jahren für die Firma aufwenden. Ohne ein gemeinsames Anpacken in guten wie in weniger guten Zeiten, ohne manchen Kompromiss, manch pragmatisches Herangehen an scheinbar unlösbare Probleme, hätte das Unternehmen nicht so weit kommen können.

Zeit für einen Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre. Auf die Menschen, die die HANSAINVEST aufgebaut haben, auf die Widrigkeiten des Marktes und die Neuerungen, die immer wieder Einzug hielten. Von denen manche hier im Haus entstanden sind und ihren Weg in die gesamte Branche gefunden haben. Zu Recht sind wir stolz darauf, immer wieder neue Ideen zu entwickeln, das Geschäftsmodell zu überprüfen und bei Bedarf zu erweitern oder zu ändern. Dabei standen und stehen die Interessen der Anleger im Mittelpunkt. Es sind die Anleger, für die wir tun, was wir tun.

Ohne eine gelebte Innovationskultur wäre die Entwicklung der zurückliegenden fünf Jahrzehnte nicht möglich gewesen. Diese Schrift berichtet davon, was die Mitarbeiter der HANSAINVEST in den vergangenen 50 Jahren bewegt haben – und von den Zeitläuften, denen sie dabei gegenüberstanden, in denen sie agierten.

Es liegt in der Natur der Sache, dass wir uns beschränken müssen, dass vielleicht nicht alles Erwähnung findet, was es wert wäre, und nicht jeder zu Wort kommt, der das verdient hätte. Wo nur einzelne Namen genannt sind, stehen sie immer für ein Team. Ein Team von zu Beginn einer Handvoll Leuten, das mittlerweile auf 169 Mitarbeiter angewachsen ist. Das sich seine Begeisterungsfähigkeit immer bewahrt hat und als gelebte Kultur ins Haus und in den Markt trägt.

So wird die HANSAINVEST auch in den kommenden 50 Jahren innovativ die mit Sicherheit großen Veränderungen des Marktes angehen, sich bei Bedarf wandeln und dadurch den Erfolg der vergangenen 50 Jahre fortschreiben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen – und vielleicht beim Schmunzeln über die Illustrationen.

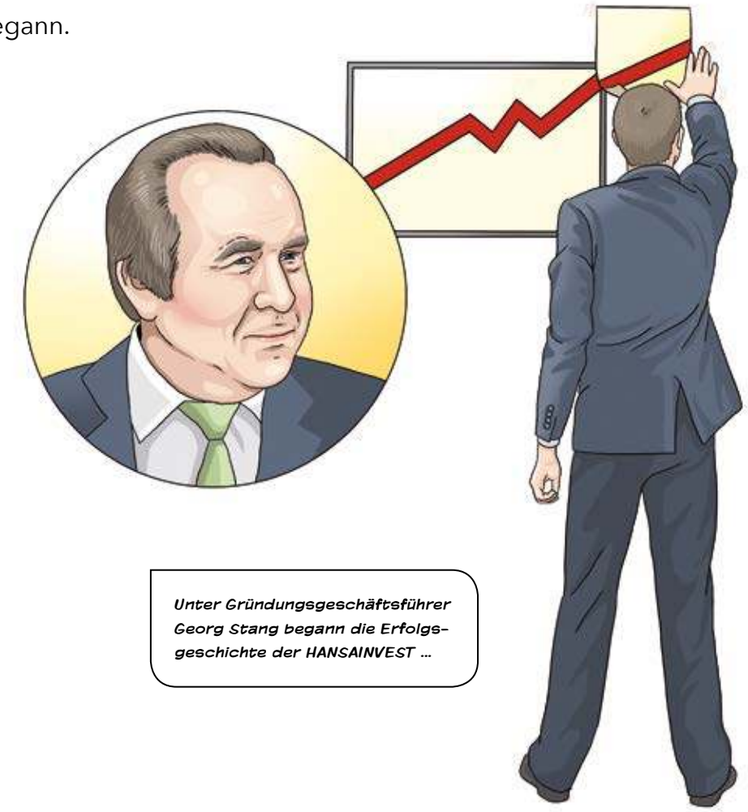
Ihr

Dr. Jörg W. Stotz

1969
1982

# GRÜNDUNG UND AUFBAU

Die Gründung der HANSAINVEST fiel in eine Zeit nicht nur politischer und gesellschaftlicher Veränderungen. Auch auf dem Finanzsektor tat sich einiges. Das Investmentsparen wurde immer populärer. Zunächst teilten Großbanken, Sparkassen und die genossenschaftliche Finanzgruppe den Markt unter sich auf. Das Investmentgeschäft war aber auch für Regionalbanken attraktiv. Der Beweis: Die HANSAINVEST, deren Geschichte im Jahr der ersten Mondlandung begann.



## DER BEGINN DER HANSAINVEST

**DIE HANSAINVEST ALS INNOVATIONSTREIBER .....**

Einen neuen Asset Manager zu gründen, war zu allen Zeiten ein Abenteuer. Wenn aber das Produkt noch nicht lange Eingang in den Kopf des Publikums gefunden hat und der gerade entstehende Markt, den es in Deutschland in den 1960ern gab, zwischen den Giganten der Finanzbranche bereits aufgeteilt ist, dann ist die Gründung einer Fondsgesellschaft ein großes Abenteuer. Eines dieser Abenteuer begann 1969 mit der Gründung der HANSAINVEST.

Auch wenn die Geschichte der HANSAINVEST noch lange nicht zu Ende ist, können wir nach 50 Jahren doch sagen: Es ist eine Erfolgsgeschichte. Insofern nehmen wir diesen runden Geburtstag als Anlass, eine Zwischenbilanz zu ziehen, uns an die Anfänge, das Wachstum und den langen Weg zu erinnern, den wir bis jetzt schon zurückgelegt haben. Viele große Persönlichkeiten waren beteiligt, viele große Ideen wurden geschaffen. Die HANSAINVEST verstand sich von Anfang an als Innovationstreiber – und hat mit mancher Neuerung auch den Markt bewegt. Darauf sind wir stolz.

## DAS JAHR 1969

Die Geschichte beginnt 1969, ein Jahr, das im Schatten seines großen Bruders 1968 steht. Die 68er sind jedem ein Begriff. Die Umwälzungen in der Gesellschaft waren enorm, sie wirken bis heute nach. Die Finanzbranche war damals behäbiger als heute, Änderungen kamen, wenn überhaupt, nur spärlich und eher langsam voran. Und doch, es gab Änderungen, Neuerungen. Manche politisch gewollt, manche auf Kundenbedürfnisse zugeschnitten. Für die Finanzbranche war 1969 ein spannendes Jahr. So konnte zum ersten Mal ein Eurocheque tatsächlich grenzüberschreitend genutzt werden. Europa wuchs zusammen, ein gutes Signal. Ebenfalls zum ersten Mal wurde der Wirtschaftsnobelpreis verliehen, George Soros gründete seinen legendären Quantum-Fonds, und nicht zu vergessen: Die ersten Bundesschatzbriefe wurden ausgegeben. Das wichtigste Ereignis im Sinne dieser Schrift aber ist: Die Gründung der HANSAINVEST, deren Gesellschaftsvertrag am 2. April 1969 beim hamburgischen Notar Gerhard Baum offiziell beurkundet wurde.

## INVESTMENTSPAREN WIRD POPULÄR

Hauptmotiv für die Gründung waren die tiefgreifenden Veränderungen auf dem deutschen Investmentmarkt. Aber bevor wir dazu kommen, werfen wir einen kurzen Blick auf die Entwicklung des Privatkundengeschäfts in Deutschland. Dr. Friederike Sattler, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Goethe-Universität Frankfurt am Main, schreibt dazu in einem Aufsatz zur „Geschichte der Banken und Finanzmärkte“:

> *„Mit dem ‚Wirtschaftswunder‘ stieg der gesellschaftliche Wohlstand – und damit die Bedeutung der Privatkundschaft für die Kreditinstitute. Für die Sparkassen hatten sie schon immer eine große Rolle gespielt. Um die Einlagenseite ihrer Bilanzen zu stärken und so den Geschäftsradius insgesamt erweitern zu können, versuchten nun aber auch die Aktienbanken, die sich traditionell für die großen Firmenkunden und die vermögende Privatkundschaft ‚zuständig‘ gefühlt hatten, ihre Kundenkreise in die Schicht der abhängig Beschäftigten hinein auszuweiten. Sie taten dies mit immer neuen Produktangeboten etwa im Bereich des ‚Investmentsparens‘ (bald verbunden mit der Vermittlung von Lebensversicherungen und der Immobilienfinanzierung) und der ‚Konsumkredite‘ und verschärften so den Wettbewerb in dem seit Ende der 1950er-Jahre rasch expandierenden ‚Massen-‘ oder ‚Mengengeschäft‘ erheblich. In der Folge kam es zu einer immer stärkeren Überschneidung der vormals zwischen den Institutsgruppen relativ klar abgegrenzten Geschäftsfelder, denn die Sparkassen und Kreditgenossenschaften, die sich traditionell auf die ‚kleinen‘ Sparer und die Finanzierung des gewerblichen wie bäuerlichen Mittelstandes konzentriert hatten, reagierten auf die geschäftliche Herausforderung mit der Hinwendung zum Wertpapiergeschäft, das zuvor eine Domäne der Aktienbanken gewesen war.“*[1]

Geldanlage wurde populärer in Deutschland, die Idee des gemeinsamen Anlegens kam auf und führte zum einen zur Gründung vieler Investmentclubs. Zum anderen wurden auch Fonds als gemeinsame Geldanlage populärer. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über Kapitalanlagegesellschaften war bereits 1957 eine gesetzliche Grundlage geschaffen worden. Diese bildete die Basis für die Gründung von Investmentgesellschaften.[2] Das Investmentsparen wurde auch beliebter, weil die von Bernard („Bernie“) Cornfeld mit seiner Fondsgesellschaft Investors Overseas Services (IOS) aufgelegten Fonds mit großer Vertriebskraft in den Markt gedrückt wurden. Allerdings hatte die Aufmerksamkeit für das Fondsgeschäft für viele Sparer eine Schattenseite: Zahlreiche Anleger verloren durch Cornfeld viel Geld. So wurde zum Schutz der inländischen Anleger 1969 das Auslandinvestment-Gesetz (AuslInvestmG) erlassen.

[1] Sattler, Friederike: Geschichte der Banken und Finanzmärkte, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 27.07.2010, URL: http://docupedia.de/zg/sattler_banken_finanzmaerkte_v1_de_2010 (zuletzt besucht am: 28.01.2019).

[2] Stotz, Jörg W.: Besteuerung von Wertpapier-Investmentfonds, Bielefeld 1998, S. 41.

**SOZIALPOLITISCHER KONTEXT, WACHSENDER INVESTMENTMARKT**

Bei der Entwicklung des Investmentsparens und des Wertpapiergeschäfts darf nicht übersehen werden, dass beides von den Akteuren in einen sozialpolitischen Kontext eingebettet wurde. So betonte Franz Heinrich Ulrich, Gründungsvater und lange Jahre Aufsichtsratsvorsitzender der Deutsche-Bank-Tochter DWS, auf der Pressekonferenz anlässlich der Auflegung des ersten DWS-Fonds „Investa" im Dezember 1956, der Investmentanteil sei „nicht nur ein Instrument der Mobilisierung von brachliegendem Sparkapital", sondern er habe auch „eminente Bedeutung als sozialpolitischer Ausgleichsfaktor".[3] Die Förderung der Beteiligung Privater am Produktivkapital zählte zu den bedeutenden sozial- und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen. Entsprechend schuf damals der Gesetzgeber die rechtlichen Voraussetzungen für Investmentfonds durch das Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (April 1957).

Nachdem es zunächst vor allem Aktienfonds waren, die das Interesse der Anleger fanden, kam mit der Einführung des ersten Rentenfonds „Deutscher Rentenfonds" durch Deutscher Investment Trust (dit) im Jahr 1966 weiterer Schwung in den Investmentfondsmarkt. Ein Jahr später folgte eine zukunftsweisende Innovation mit der Einführung von Investmentfonds-Sparplänen, die Anlegern ein regelmäßiges Fondssparen auch mit kleinen Beiträgen ermöglichten. Das Mittelaufkommen deutscher und ausländischer Investmentfonds verzeichnete ab 1967 Zuwachsraten, die weit über denen im Lebensversicherungsgeschäft lagen. Am wachsenden Investmentmarkt wollten die Gründer der HANSAINVEST teilhaben.

**BANDOW INITIIERT GESPRÄCHE ZWISCHEN VEREINSBANK, IDUNA UND TRINKAUS**

In den 1950er- und 1960er-Jahren war das Investmentfondsgeschäft jedoch fest in den Händen der großen Häuser: Deutsche Bank (DWS, gegründet 1956), Dresdner Bank (dit, 1955) sowie Commerzbank und Bayerische Vereinsbank (ADIG, 1949), aber auch die Sparkassen-Gruppe (Deka, 1956) und die genossenschaftliche Finanzgruppe (Union Investment, 1956) teilten den Markt nahezu vollständig untereinander auf. Udo Bandow, damals Chef der Wertpapierabteilung bei der Vereinsbank in Hamburg, die 1974 mit der Westbank zur Vereins- und Westbank fusionierte, erkannte, dass das Investmentgeschäft vor dem Hintergrund der allgemeinen Marktentwicklung auch für Regionalbanken attraktiv sein könnte. Diese Idee trug Udo Bandow Dr. Karl Hübner, Vorstand der Vereinsbank, vor. Der wiederum war ein großer „ADIG-Mann" und hatte Angst, mit der Neugründung werde der Absatz von ADIG-Fonds rückläufig. Seinerzeit ging es demokratisch zu und so sollte Hugo Frohne, ebenfalls Vorstand der Vereinsbank, entscheiden. Frohne wurden die Positionen vorgetragen, und er sagte: „Wenn Bandow meint, damit kann man Geld verdienen, sollen wir ihn nicht dran hindern."

[3] Büschgen, Hans E.: Die Deutsche Bank von 1957 bis zur Gegenwart, in: Gall, Lothar/Feldman, Gerald G./James, Harold/Holtfrerich, Carl-Ludwig/Büschgen, Hans E.: Die Deutsche Bank 1870-1995, München 1995, S. 799.

Auf Bandows Initiative fanden Gespräche zwischen seinem Haus, der IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg, und dem Bankhaus C. G. Trinkaus & Co., Düsseldorf, statt. Sein Plan: Die Auflegung eigener Publikumsfonds und der Vertrieb über die bestehenden Vertriebswege.

**HANSAINVEST NIMMT FORM AN**

1969 war weiß Gott kein langweiliges Jahr. Es war ein Jahr des Aufbruchs, der Umwälzungen, der neuen Perspektiven. Es war das Jahr der ersten Mondlandung, des Vietnamkrieges und des Woodstock-Festivals und es markierte den Beginn von Willy Brandts Kanzlerschaft. Eine Aufbruchstimmung lag über dem Land, der Wille zu verändern und zu bewegen. Auch in der Wirtschaft und auch in Hamburg.

In jedem Fall war es nach Ansicht der drei Häuser Vereinsbank, IDUNA und Trinkaus an der Zeit, etwas Neues zu gestalten, neue Wege zu gehen und eigene Produkte an den Start zu bringen – die HANSAINVEST nahm Form an. Kompetenzen in der Verwaltung, in der Geldanlage und im Vertrieb wurden mit dem Vertriebsnetz der drei beteiligten Häuser zu einem neuen Gebilde zusammengefasst. Einer in Hamburg ansässigen Fondsgesellschaft mit starker Durchschlagskraft.

Ziel der Gesellschaft war es laut Gesellschaftsvertrag: „Bei ihr eingelegtes Geld im eigenen Namen für gemeinschaftliche Rechnung der Einleger nach dem Grundsatz der Risikomischung in Wertpapieren gesondert von dem eigenen Vermögen anzulegen und über die hieraus sich ergebenden Rechte der Einleger Anteilscheine auszustellen." Ein in idealer Weise passender Zweck in einem sich entwickelnden Markt.

Eine Million D-Mark wurde als Stammkapital aufgebracht. Die IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg, übernahm davon 75 Prozent, die Vereinsbank AG in Hamburg 25 Prozent. Sitz der Gesellschaft war und ist die Freie und Hansestadt Hamburg.

**ERSTE GESCHÄFTSLEITUNG, ERSTER AUFSICHTSRAT**

So wurde die HANSAINVEST endgültig geboren, und aus der ursprünglich zwischen den Beteiligten per Handschlag besiegelten Idee entwickelte sich eine Erfolgsgeschichte. Die ersten Geschäftsführer waren Georg Stang, zuvor Handlungsbevollmächtigter der Vereinsbank in Hamburg, und Dr. Axel Winzer, zuvor Prokurist des Düsseldorfer Bankhauses C. G. Trinkaus & Co. Den ersten Aufsichtsrat führten Dr. Wilhelm Hartmann als Vorsitzender und Dr. Karl Hübner als Stellvertreter. Weitere Mitglieder des Gremiums waren Udo Bandow, Karl Behrend, Dr. Otto Graf Lambsdorff und Anton Seidenspinner.

**DIE ERSTEN DREI PUBLIKUMSFONDS .....**

Am 2. Januar 1970 „eröffnete“ die HANSAINVEST ihre ersten drei Publikumsfonds, wie es bereits damals so schön hieß. Im Gründungsjahr gingen für diese Sondervermögen nur Aufträge und Zahlungen ein. Die ersten drei Fonds waren HANSAsecur, HANSArenta und HANSAprofit. Der Markt dafür war reif, der Start fulminant. Konten für die Anteile wurden bei der IDUNA geführt. Die Anträge stapelten sich buchstäblich in den Büros, die Mitarbeiter kamen kaum hinterher mit der Arbeit. Bereits im ersten Jahr wurden Notmaßnahmen ergriffen, um der Antragsflut Herr zu werden. Der Erfolg lag begründet in den passenden Anlagestrategien, aber auch in der Vertriebsstrategie, denn in dieses Thema hatte das Team um Stang und Winzer ebenfalls viel Arbeit und Herzblut gesteckt.

**„DRK-TEAM“ LEISTET ERSTE HILFE .....**

Für viele Vertriebsmitarbeiter der IDUNA waren die neuen Fonds hochwillkommen, da sich die vertriebliche Produktpalette erweiterte – und doch erklärungsbedürftig. Erste Hilfe leistete hier das „DRK-Team“ Dölberg, Roggenkamp und Kluge. Sie schulten die IDUNA-Mitarbeiter für den Verkauf von Fonds und waren dabei so gut, dass sie für einen fast ununterbrochenen Strom neuer Anträge sorgten. Dabei half auch das Einführungsangebot, das vom 1. bis 31. Dezember 1969 galt: Jeder Anteil an einem der drei Fonds konnte für 50 D-Mark und ohne Ausgabeaufschlag gekauft werden. Viele, viele Menschen griffen zu.

**ERFOLGREICH SCHON IM ERSTEN VOLLEN GESCHÄFTSJAHR .....**

1970 betrug das Volumen der drei HANSAINVEST-Fonds bereits gut 43 Millionen D-Mark; das Anfang Januar 1970 gestartete Depotgeschäft verzeichnete zum Ende des Jahres 5.473 Depots. Die Betriebs- und Geschäftsausstattung nahm sich demgegenüber eher bescheiden aus: Die Kosten für Zugänge im Jahr 1970 – eine Postalia Frankiermaschine, eine Rechenmaschine Olivetti, zwei Rollschränke und ein Pagefahrtisch – beliefen sich auf gerade einmal knapp 6.000 D-Mark. Bereits im ersten vollen Geschäftsjahr konnte ein Jahresüberschuss von 13.094,24 D-Mark erzielt werden.

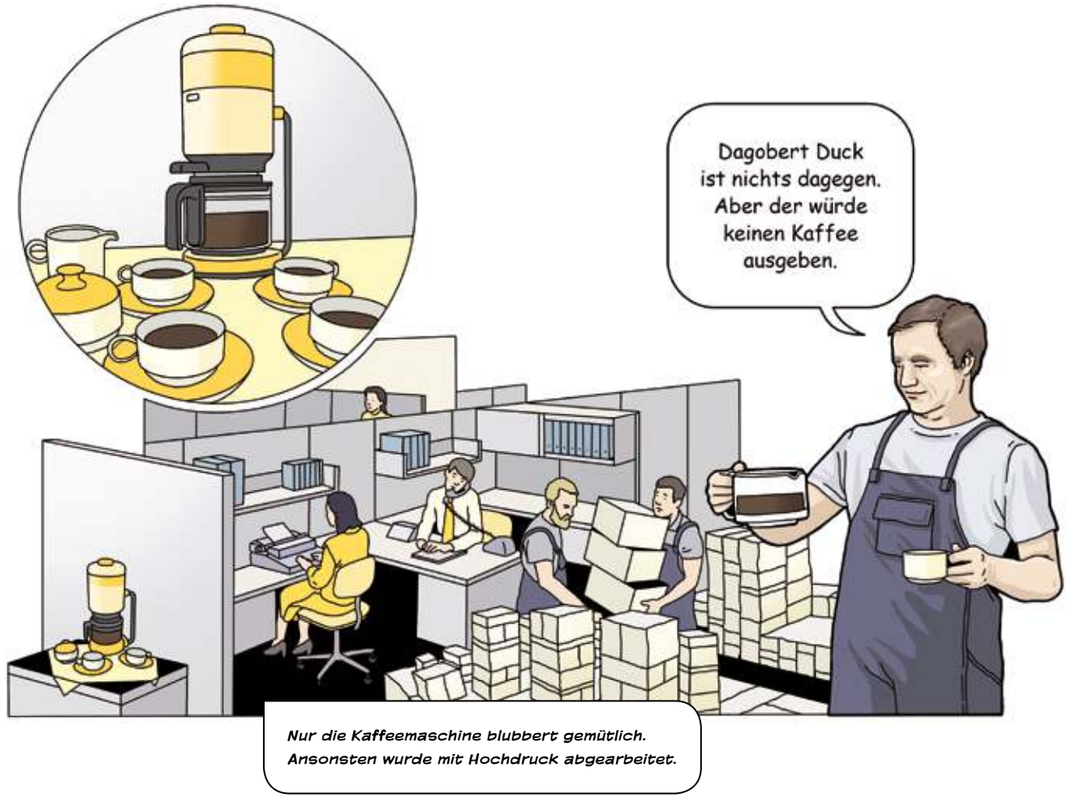
**SCHLICHTE ARBEITSUMSTÄNDE .....**

Überhaupt waren die Arbeitsumstände verglichen mit heute eher einfach. Die Mitarbeiter der HANSAINVEST arbeiteten in einem Großraumbüro – auch die beiden Geschäftsführer, die sich gegenüber saßen. Mitarbeiter-Lounges waren damals natürlich noch unbekannt. Pausenatmosphäre verbreitete allenfalls das Geräusch der blubbernden Kaffeemaschine hinter einer Stellwand. Für Besprechungen konnte ein Sitzungsraum der Vereinsbank genutzt werden, was aber immer mit ein wenig Lauferei verbunden war. „Frisches“ Geld wurde regelrecht „gefeiert“, da es nicht wie heute von Maschinen verarbeitet wurde, sondern physisch greifbar war.

## ERWEITERUNG DER FONDS-PALETTE, INNOVATION BEI FONDSBEDINGUNGEN .....

Die einfachen Verhältnisse behinderten den Erfolg aber keineswegs: 1971 stieg das Fondsvolumen auf 52,3 Millionen D-Mark. Gründungsgeschäftsführer Dr. Axel Winzer verließ das Unternehmen Ende Juni 1971, Martin Schröder übernahm seinen Platz, verantwortlich für die Kapitalanlagen und den Fondsvertrieb. 1972 wurde die Fondspalette erstmals erweitert: Der erste Spezialfonds, der HANSAintern, kam dazu, der heute noch besteht.

Um den Fondsvertrieb auch administrativ zu erleichtern und den Papierkram so weit wie möglich zu vereinfachen, wurden die Seiten um Seiten füllenden Fondsbedingungen in die „Allgemeinen" und die „Besonderen" Vertragsbedingungen geteilt. Das war neu. In dem besonderen Teil sollten auf wenigen Seiten Texte zu den Charakteristika des Fonds stehen. So waren die Fonds leichter vergleichbar – und leichter verkäuflich. Diese Idee der Hanseaten wurde sehr intensiv mit der Aufsicht, dem damaligen Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen (BAKred), diskutiert. Bis tief in die Nacht wurden Formulierungen entworfen, um Herrn Stolzenburg, seinerzeit in der Aufsicht für die HANSAINVEST zuständig, zu überzeugen. Im Ergebnis war dies ein Fortschritt in Lesbarkeit und Kundenfreundlichkeit für den Vertrieb. Damit schuf bereits die erste Generation der HANSAINVEST Standards im Fondsgeschäft, die noch heute deutschlandweit bei mehreren tausend Fonds angewendet werden.



## ERFOLG IN SCHWIERIGEM UMFELD .....

Die 1970er-Jahre waren nicht unbedingt die besten Jahre für das Fondsgeschäft. Insgesamt ließ das Kundeninteresse an Investmentzertifikaten auf breiter Front nach, schreibt Büschgen in seiner Geschichte der Deutschen Bank. Das sei unter anderem auf die schlechten Erfahrungen zurückzuführen, die viele Investmentfondsanleger in der Zeit zwischen 1970 und 1980 – bedingt durch die schlechte Verfassung der nationalen und internationalen Kapitalmärkte und mangelhafte Performance der Fondsmanager – machen mussten.[4] Sicherlich wirkten sich auch die negativen Vorkommnisse um die von Cornfeld initiierten IOS-Fonds dämpfend auf das Anlageverhalten der inländischen Sparer aus.

[4] Vgl. Büschgen: a.a.O., S. 799f.

Bei der HANSAINVEST war davon allerdings nur kurzfristig etwas zu spüren, letztlich wuchs das Fondsvolumen in den 1970er-Jahren kräftig, 1977 lag es bei 504,5 Millionen D-Mark. In diesem Jahr endete die Tätigkeit von Martin Schröder bei der HANSAINVEST, da er für fünf Jahre in den Vorstand der VdK, Versicherung der Kraftfahrt, entsandt wurde, bevor er von April 1983 bis Oktober 1999 dem Aufsichtsrat der HANSAINVEST angehörte. Ihn ersetzte Detlef Oehlenschläger, der die HANSAINVEST insbesondere im Vertriebsbereich maßgeblich prägen sollte.

Über mangelnde Geldzuflüsse konnte sich die HANSAINVEST auch in den folgenden Jahren nicht beklagen: Das Fondsvolumen wuchs von 717,6 Million D-Mark in fünf Fonds im Jahr 1978 auf 936,2 Millionen D-Mark in neun Fonds im Jahr 1982. Die Milliarde war in Sicht.

## HANSAINVEST WIRD INTERNATIONAL .....

1978 wurde erstmals das anfängliche Stammkapital um eine weitere Million D-Mark auf dann 2 Millionen D-Mark erhöht. Die Beteiligungsverhältnisse blieben unverändert: 75 Prozent IDUNA Versicherung, Hamburg, 25 Prozent Vereins- und Westbank AG, Hamburg. Dabei blieb es auch nach der bereits im Jahr darauf erfolgten Verdoppelung des Stammkapitals auf 4 Millionen D-Mark.

Nachdem infolge der politischen Situation Anfang der 1980er-Jahre die Befürchtung aufkam, es werde mit dem Standort Deutschland wirtschaftlich bergab gehen, entstand die Idee, ins Ausland zu gehen. So wurde 1981 ein weiterer neuer Fonds aufgelegt: der HANSAinternational, der seit Auflegung über 700 Prozent Wertzuwachs zu verzeichnen hat. Das Fondsvermögen im HANSAinternational betrug im ersten Jahr 11,4 Millionen D-Mark und Ende 1982 23,1 Millionen D-Mark.

Hier enden die Gründungs- und Aufbaujahre. Mittlerweile waren 15 Mitarbeiter beschäftigt und der Jahresüberschuss belief sich auf rund 866.000 D-Mark.

In den kommenden Jahren sollte sich die HANSAINVEST als eine echte Größe im deutschen Markt etablieren – durch Innovationen, mit Arbeitsweisen, die durch Persönlichkeiten geprägt wurden, und mit hanseatischer Verlässlichkeit.

„Der Start war fulminant, die Anträge stapelten sich, wir mussten Notmaßnahmen ergreifen, um der Flut Herr zu werden.

Georg Stang

1983
1990

# ENTWICKLUNGS-PHASE

In den Jahren 1983 bis 1990 entwickelten sich die Welt und auch die HANSAINVEST rasant. Der erste Immobilienfonds, die Niederlassung in Luxemburg, die Neuordnung des Konzerns: all das fällt in diese Zeit. Und mit der deutschen Einigung beginnt dann auch für die HANSAINVEST ein neues Kapitel.

## VON DER ERSTEN MILLIARDE BIS ZUM MAUERFALL

**1983: DIE MILLIARDE IST GESCHAFFT**

Mit dem Jahr 1983 begann eine neue Zeitrechnung für die HANSAINVEST: Das Fondsvermögen überstieg erstmals eine Milliarde D-Mark. Damit war die HANSAINVEST den Kinderschuhen entwachsen. In der folgenden Phase bis 1990 ragen vor allem drei Ereignisse heraus: zum einen die Erweiterung der Fondspalette um Immobilienfonds, zum anderen die Gründung einer Tochtergesellschaft in Luxemburg und schließlich die Änderung der Eigentümerstruktur der HANSAINVEST.

Nach dem bereits erfolgreichen vorangegangenen Jahrzehnt brachten die Achtzigerjahre einen deutlichen Aufschwung für die Kapitalanlagegesellschaften in Deutschland. Von 1980 bis 1990 wuchs das verwaltete Vermögen der deutschen Investmentbranche um 437 Prozent von 46,9 auf 252,1 Milliarden D-Mark.[5] Liberalisierungen der rechtlichen Rahmenbedingungen förderten diese Entwicklung.

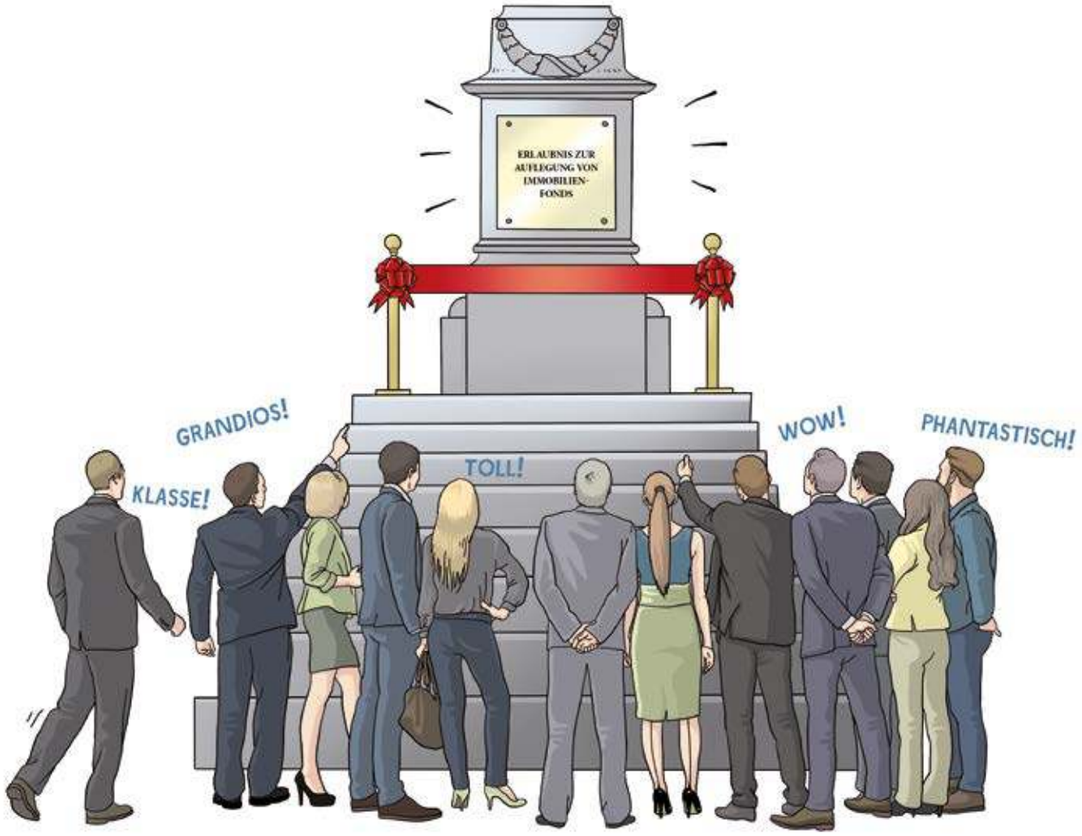
**NEUE REGELN**

So startete 1983 die Förderung von Investmentfonds bei der Anlage vermögenswirksamer Leistungen mit dem Ziel, die Vermögensbildung der Arbeitnehmer voranzubringen. Im Dezember 1985 verabschiedete der Europäische Rat nach 17-jähriger Vorarbeit die „Richtlinie zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften betreffend bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (OGAW)“. Damit wurde der Grundstein für ein harmonisiertes europäisches Investmentrecht gelegt. Die Richtlinie sollte innerhalb der Europäischen Union einen einheitlichen Mindeststandard für den Anlegerschutz schaffen und die Wettbewerbsbedingungen der Investmentindustrie angleichen, um so den grenzüberschreitenden Vertrieb von Investmentfonds zu fördern. Im Februar 1990 wurde mit dem „Gesetz zur Verbesserung der Rahmenbedingungen der Finanzmärkte“ (Erstes Finanzmarktförderungsgesetz) die erste OGAW-Richtlinie in Deutschland umgesetzt. Spezialfonds wurden gesetzlich anerkannt und die Auflegung von Laufzeitfonds möglich. Der Gesetzgeber erlaubte zudem Hypothekenbanken und Bausparkassen die Anlage in Investmentfonds.

[5] Vgl. BVI Zeitreihen 1950 – 2017, URL: https://www.bvi.de/fileadmin/user_upload/Statistik/2018_06_11_Zeitreihen_2017.pdf (zuletzt besucht am: 27.01.2019). Angaben in Euro (1980: 23,9 Mrd. Euro, 1990: 128,8 Mrd. Euro) wurden in D-Mark umgerechnet.

## 1986: DIE ZWEITE MILLIARDE

Von 1983 bis 1986 verdoppelte sich das von der HANSAINVEST verwaltete Fondsvolumen von 1,1 auf 2,2 Milliarden D-Mark. 1,6 Milliarden D-Mark entfielen auf vier öffentliche Publikumsfonds (HANSAinternational, HANSArenta, HANSAsecur und HANSAzins; der „Gründungsfonds" HANSAprofit wurde zum 30. Juni 1986 aufgelöst), 633 Millionen D-Mark auf sechs Spezialfonds. Mit dem Geschäft wuchs auch die Anzahl der Mitarbeiter: Im selben Zeitraum kam es fast zu einer Verdoppelung von 15 auf 28. Das Stammkapital wurde 1984 zunächst von 4 auf 6 Millionen und 1986 auf 10 Millionen D-Mark erhöht. Die Beteiligungsverhältnisse blieben dabei unverändert.




Wer hätte gedacht, dass so schnell die Erlaubnis kommt: Wieder war die HANSAINVEST ganz vorne dabei.





## 1987: DIE IDUNA NOVA ENTSTEHT

Zum Jahresbeginn 1987 gab es eine Veränderung bei der IDUNA Gruppe. Gemeinsam mit der NOVA, Hamburg, bildete sie den Gleichordnungskonzern[6] IDUNA NOVA. Der Ursprung dieses Unternehmens geht auf eine Initiative von 189 Personen zur Gründung einer Kranken- und Sterbekasse für selbstständige Handwerker und Gewerbetreibende zurück.

Ein Meilenstein für die HANSAINVEST war die am 11. Juni 1987 vom BAKred erteilte Erlaubnis zur Erweiterung des Geschäftsbetriebs auf Grundstücks-Sondervermögen. Damit war die Voraussetzung für die Auflegung von Immobilienfonds gegeben. In dem Schreiben des BAKred hieß es dazu:

> *„Bei der Diskussion der Pläne, wonach die HANSAINVEST neben Wertpapierfonds auch Immobilienfonds verwalten soll, wurde auch erörtert, ob die beiden sehr unterschiedlichen Geschäftszweige nicht besser in zwei getrennten Gesellschaften zu betreiben wären, weil negative Vorkommnisse in einem Bereich sich auch negativ auf den anderen Bereich auswirken könnten. Sie haben jedoch an Ihren ursprünglichen Plänen festgehalten, so daß die diesbezügliche Erlaubnis aus Rechtsgründen zu erteilen war."*

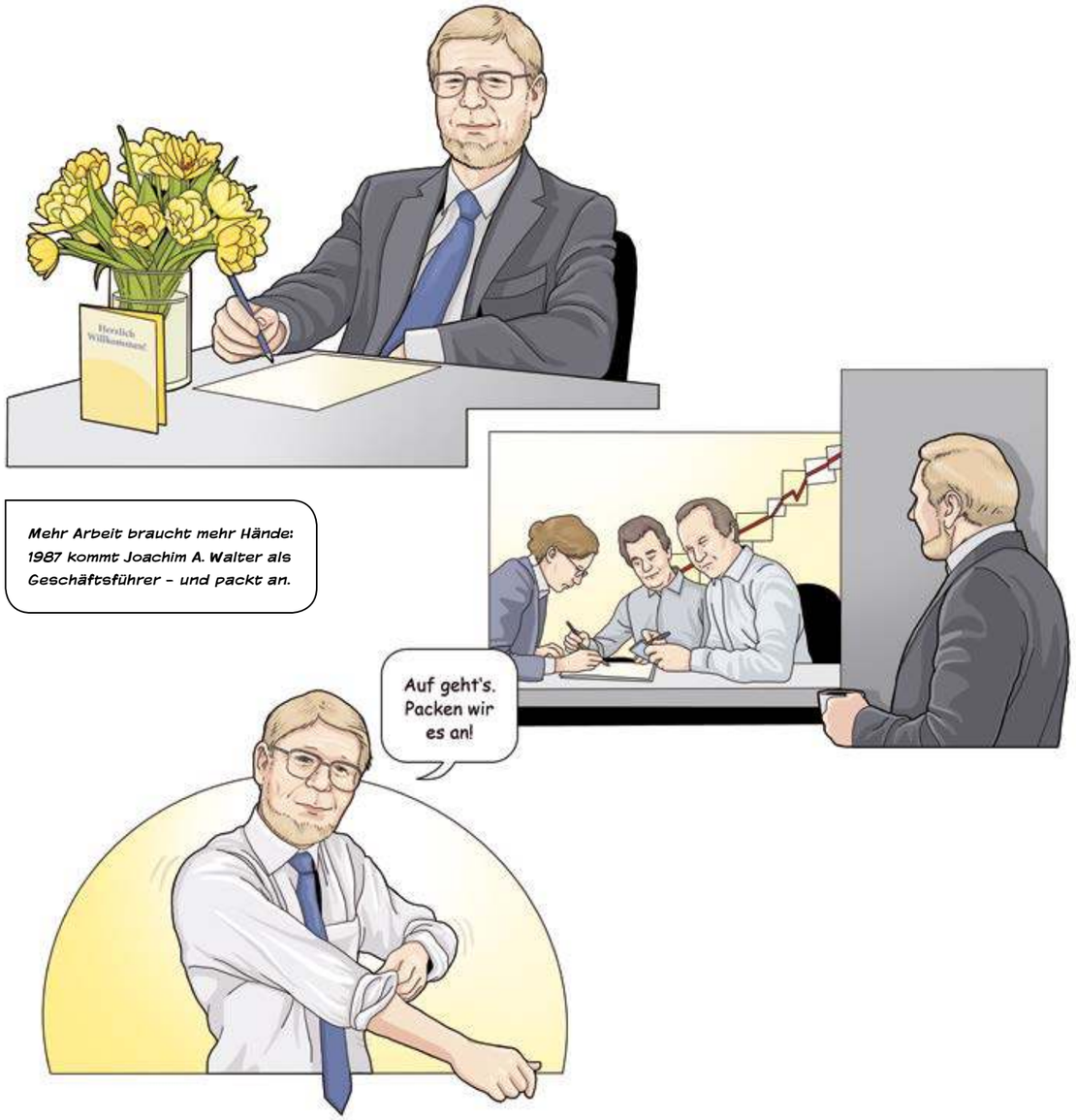
Eine gewisse Sorge ob der „beiden sehr unterschiedlichen Geschäftszweige" sprach aus der folgenden Bitte von Herrn Stolzenburg, dem in dieser Sache zuständigen BAKred-Mitarbeiter:

> *„Zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit der erstmalig beide Sparten des Investmentgeschäfts betreibenden Kapitalanlagegesellschaft bitte ich Sie, dem organisatorischen Aufbau der Gesellschaft unter Berücksichtigung der Selbständigkeit der beiden Geschäftsbereiche besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen."*

[6] Unter einem Gleichordnungskonzern versteht man den Zusammenschluss von Unternehmen, die ihre rechtliche Selbstständigkeit behalten, ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit aber aufgeben und sich einer einheitlichen Leitung unterstellen, ohne dass die im Konzern zusammengeschlossenen Unternehmen von einem Unternehmen beherrscht werden.

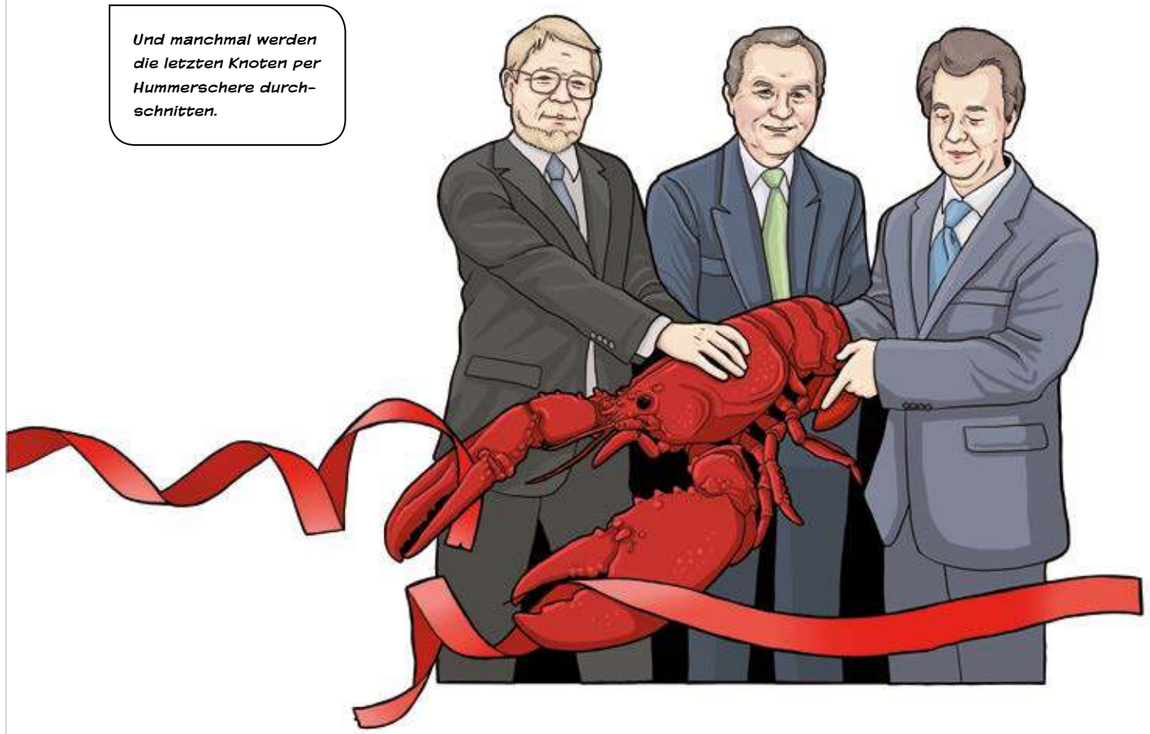
### 1987: HANSAINVEST DARF IMMOBILIENFONDS AUFLEGEN

Um die Genehmigung zur Auflegung von Immobilienfonds ranken sich manche Geschichten. So etwa die von einem Hummer-Essen in Berlin, an dem neben dem stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der HANSAINVEST, Udo Bandow, eben auch jener Herr Stolzenburg vom BAKred teilnahm. Bei diesem Essen einigten sich die Herren wohl, dass die HANSAINVEST als seinerzeit einzige Kapitalanlagegesellschaft die Erlaubnis erhalten sollte, auch Immobilienfonds aufzulegen. Stolzenburg kommentierte dies später augenzwinkernd, da habe er wohl einen schlechten Tag gehabt.







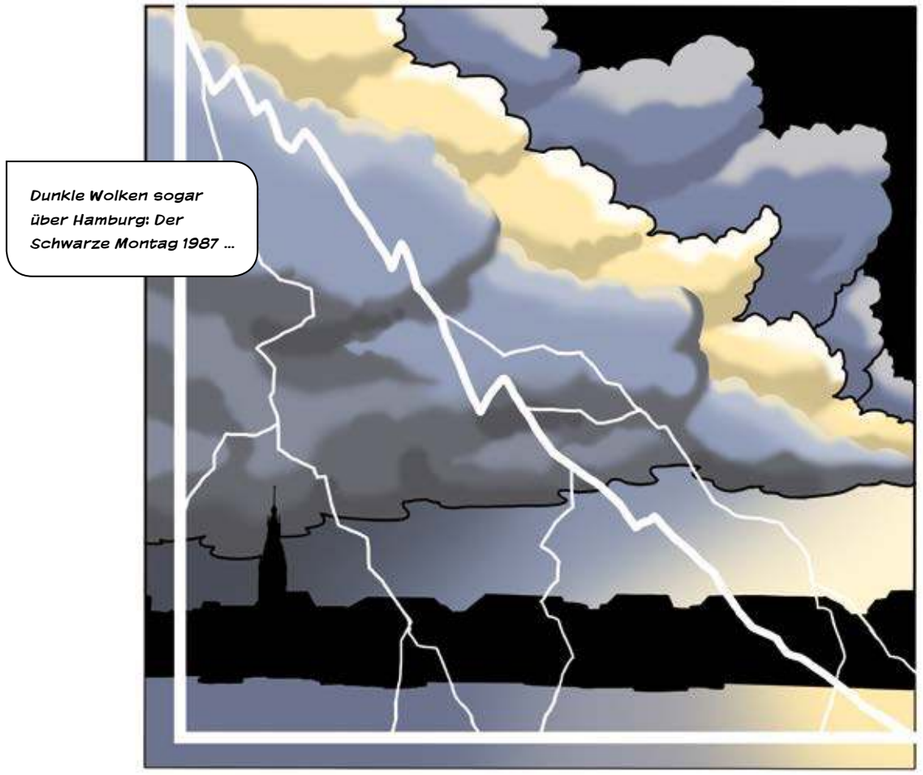

### HANSAIMMOBILIA STARTET

Mit dem HANSAimmobilia erblickte der erste Immobilien-Publikumsfonds der HANSAINVEST das Licht der Welt. Die Genehmigung für diesen Fonds war am 7. Dezember 1987 erteilt worden, die Auflegung erfolgte am 4. Januar 1988. Die Erweiterung des Geschäftsbetriebs hatte auch eine Vergrößerung der Geschäftsführung von zwei auf drei zur Folge: Zum 1. Januar 1987 trat Joachim A. Walter in die Geschäftsleitung der HANSAINVEST ein. Er wurde mit dem Management und der Verwaltung des Immobilienfonds betraut.

### DER SCHWARZE MONTAG VON 1987

Im Herbst 1987 traf die Finanzwelt ein Ereignis, das als „Schwarzer Montag" in die Geschichtsbücher eingegangen ist. Bereits seit August 1987 mehrten sich die Anzeichen für ein Ende der Hausse an den US-Börsen: Der Dow Jones hatte sich seit 1985 fast verdoppelt, seit seinem Hoch im August bis zum 13. Oktober 1987 dagegen etwa 475 Punkte verloren. Aber das, was am 19. Oktober 1987 passierte, war ohne Beispiel: Der Dow Jones fiel innerhalb eines Tages um annähernd 23 Prozent (508 Punkte); dies war der größte prozentuale Rückgang innerhalb eines Tages in dessen Geschichte. Knapp ein Viertel der Marktkapitalisierung oder 500 Milliarden US-Dollar lösten sich in nur sechseinhalb Stunden in Luft auf. Aufsichtsratsmitglied Martin Schröder

konnte die Entwicklung über den Wolken verfolgen. Er saß an jenem 19. Oktober im Flugzeug von Hamburg nach Frankfurt, während der Pilot alle zehn Minuten den Stand des Dow Jones durchgab. Der Sturz des Dow Jones breitete sich schnell auf alle wichtigen internationalen Börsen aus und sorgte natürlich auch bei den Anlegern in den von der HANSAINVEST gemanagten Fonds für einiges Kopfzerbrechen.



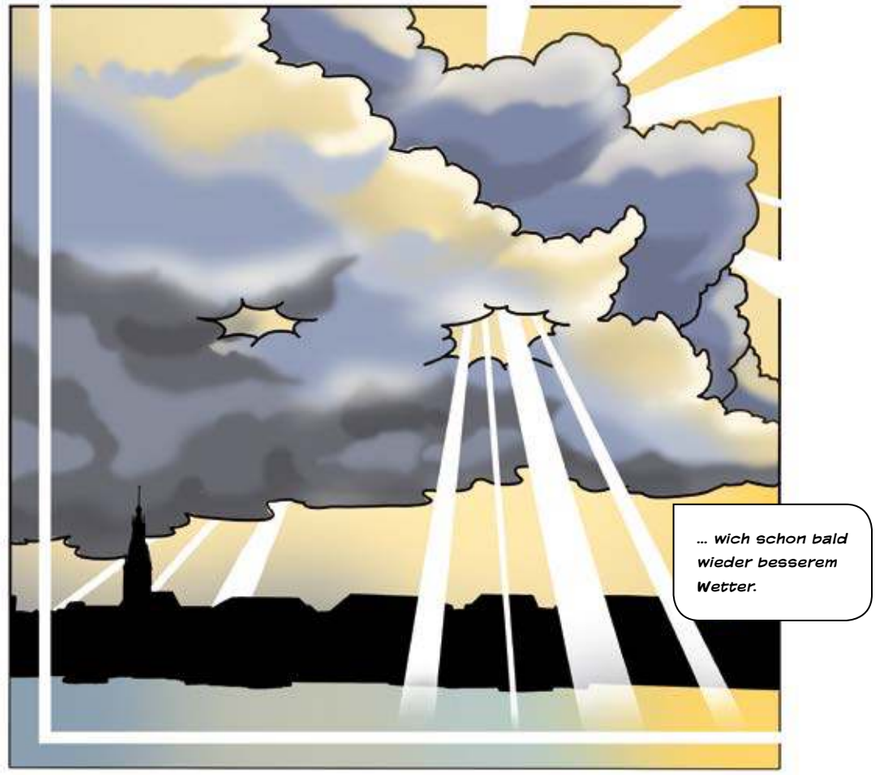

**DER GROSSE CRASH .....**

Der „Schwarze Montag" war der größte Börsencrash seit dem Zweiten Weltkrieg. Einen fundamentalen Grund dafür gab es nicht. Sicher, die US-Notenbank FED hatte die Leitzinsen erhöht, es bestanden zudem Unsicherheiten auf den Währungsmärkten und ein Vertrauensverlust in den US-Dollar. Besonders verschärft wurde der Crash aber durch die limitierten technischen Kapazitäten der damaligen Handelssysteme. E-Mail und Internet gab es noch nicht. Die mit Absicherungsstrategien gefütterten Computer sandten in rascher Folge unlimitierte Verkaufssignale, die eine wahre Verkaufslawine auslösten. Ausgerüstet mit Telefon, Fax und Drucker kamen die Börsianer





gar nicht so schnell hinterher, die vielen Verkaufsorders abzuwickeln – was zu weiterer Verunsicherung führte. Zur Erleichterung erholte sich die Situation im folgenden Jahr jedoch maßgeblich. 15 Monate nach dem „Schwarzen Montag" hatte der Dow Jones mit 2.247 Punkten wieder sein Niveau von vor dem Börsencrash erreicht.

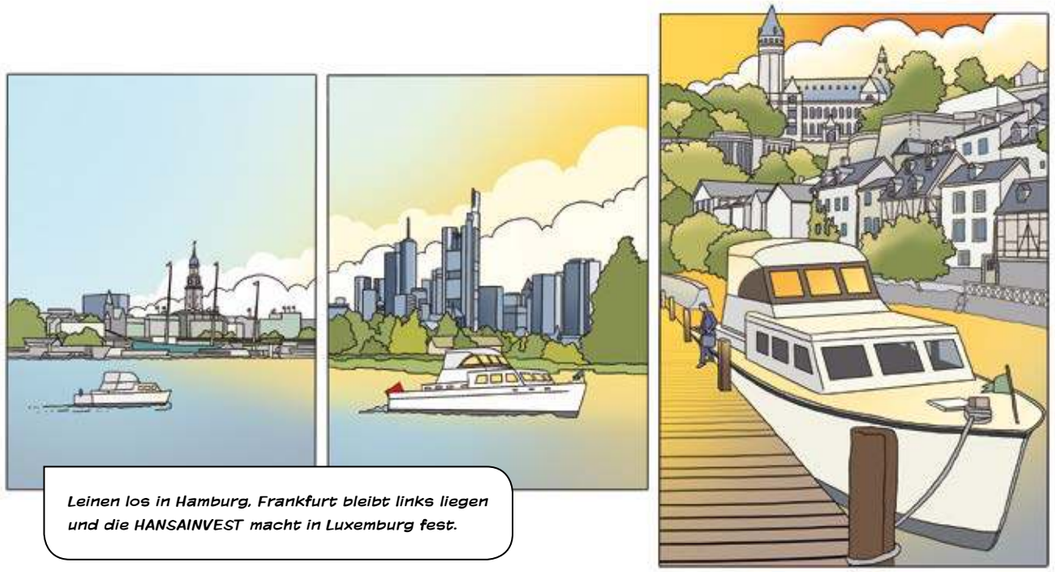



**... WAR NACH 15 MONATEN SCHON GESCHICHTE .....**

Während sich die Wolken am Börsenhimmel allmählich verzogen, trat am 1. April 1988 ein neuer Geschäftsführer, Gerhard Lenschow, sein Amt an, nachdem Detlef Oehlenschläger sich entschlossen hatte, zur DEKA zu wechseln und zum 31. März 1988 aus der Geschäftsführung auszuscheiden. Lenschow hatte 1976 bei der Vereins- und Westbank angefangen. Nach drei Jahren in der Wertpapieranalyse wechselte er in die Treuhandabteilung, wo er institutionelle Kunden betreute. Bei der HANSAINVEST übernahm Lenschow die Verantwortung für das Fondsmanagement und den -vertrieb.

## 1988: EXPANSION INS AUSLAND

1988 war nicht nur das Jahr, in dem an der deutschen Börse der Leitindex Dax eingeführt wurde, es war auch das Jahr, in dem die HANSAINVEST erstmals ins Ausland expandierte. Gemeinsam mit der Vereins- und Westbank und der NORDINVEST gründete sie am 26. August 1988 die VEREIN-INVEST-LUX-Managementgesellschaft mit Sitz in Luxemburg. Die Beteiligung der HANSAINVEST belief sich auf 500.000 D-Mark oder 25 Prozent.

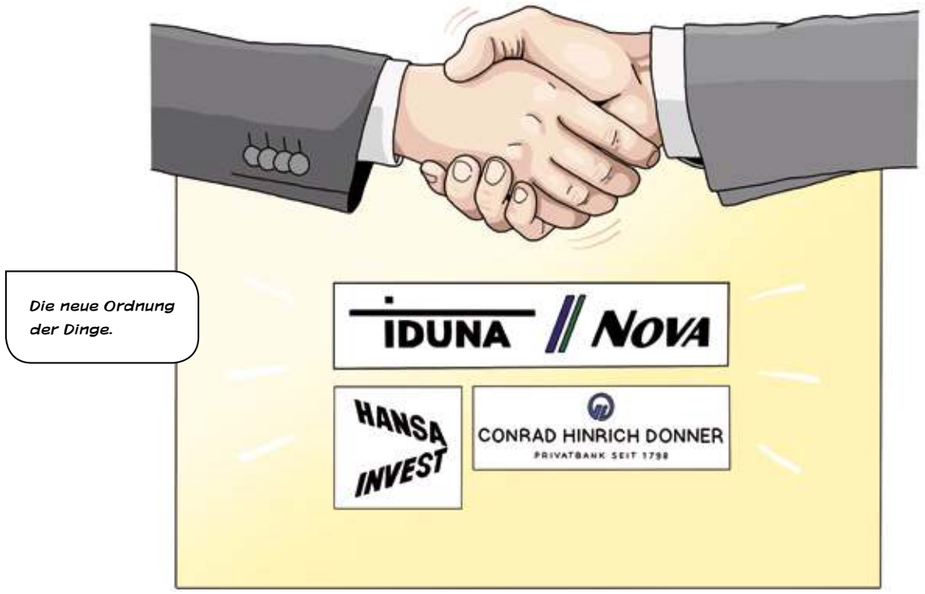



## 1990: EINE NEUE STRUKTUR FÜR DEN KONZERN

Die volumenstärksten Publikumsfonds der HANSAINVEST und der NORDINVEST waren ihre internationalen Rentenfonds HANSAinternational und NORDRENTinternational. Eine ungleiche Steuerbehandlung zwischen Fonds, die in Luxemburg oder in Deutschland aufgelegt worden waren, veranlasste zahlreiche Anleger zu einer Verlagerung ihrer Fondsanlage nach Luxemburg. Hauptmotiv für die Gründung der Luxemburger Gesellschaft war mithin, durch die Auflegung des INTERBOND den Anlegern eine adäquate Lösung anbieten zu können.

Mit Beginn des neuen Jahrzehnts änderte sich die Eigentümerstruktur der HANSAINVEST. Seit der Gründung 1969 waren die Beteiligungsverhältnisse stets gleich geblieben: 75 Prozent IDUNA, 25 Prozent Vereinsbank (seit 1974 Vereins- und Westbank). Im Jahr 1990 verkaufte die Vereins- und Westbank ihre 25-prozentige Beteiligung an die IDUNA NOVA Gruppe, die seitdem (seit 1999 SIGNAL IDUNA Gruppe) alleinige Eigentümerin der HANSAINVEST ist.

Diese Transaktion stand in Zusammenhang mit dem Verkauf der CONRAD HINRICH DONNER BANK Aktiengesellschaft (seit 2010 DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft) von der Vereins- und Westbank an die IDUNA NOVA. Die Vereins- und Westbank, die seit 1975 eine Beteiligung an der Hamburger Privatbank gehalten hatte, war seit 1983 einzige Anteilseignerin. Zwar war die Umstellung auf den Euro und das Millennium noch zehn Jahre entfernt, gleichwohl war den Verantwortlichen schon frühzeitig klar, dass die damit verbundenen hohen Investitionen für das verhältnismäßig kleine Bankhaus Donner kaum allein zu stemmen waren. Darüber hinaus stellte man sich bei der Vereins- und Westbank die Frage, was man langfristig mit einer Bank anfangen wollte, die 250 Meter vom Alten Wall entfernt lag, wo sich die eigene Hauptstelle befand.



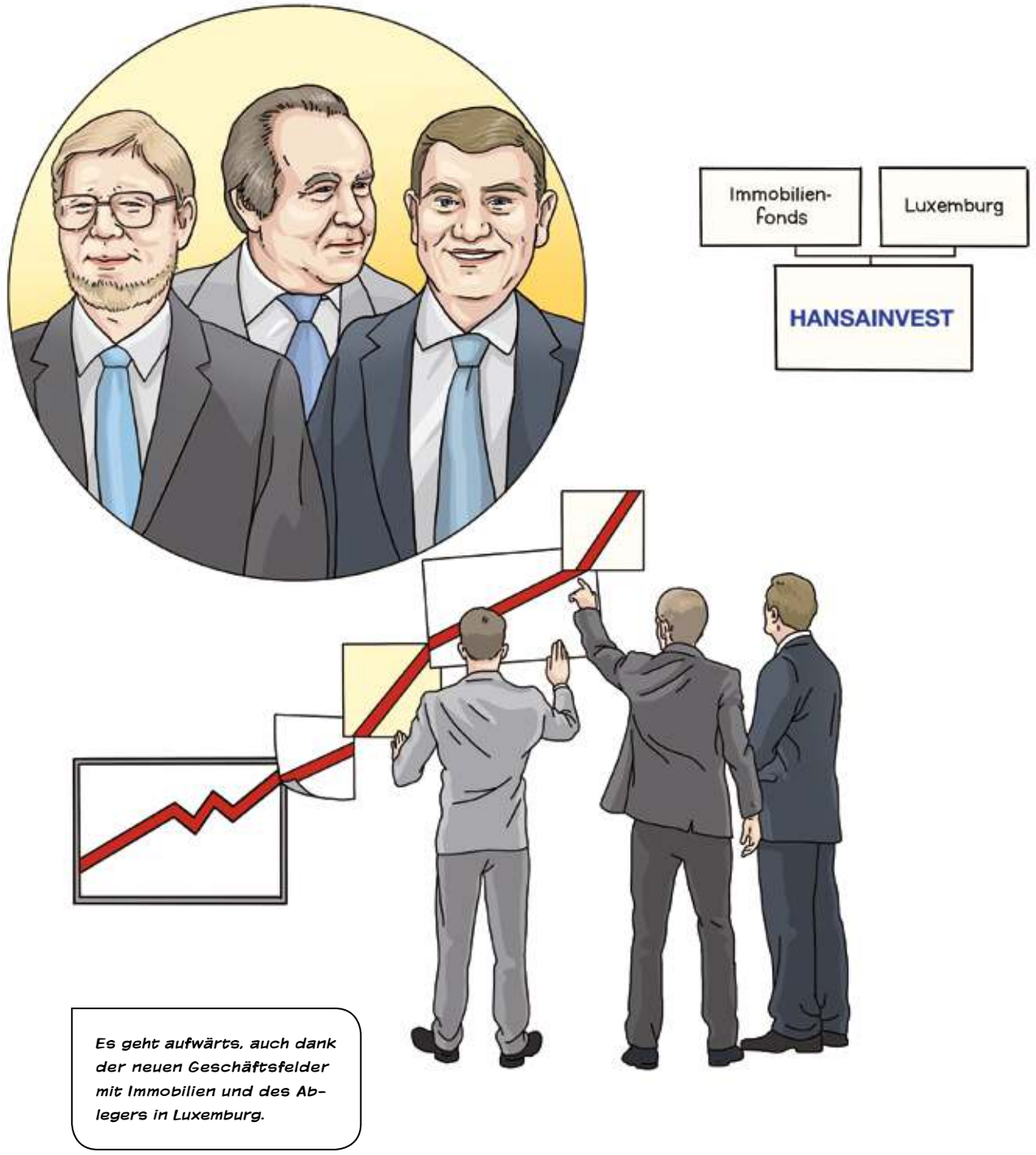
**ALLFINANZ**

Vor diesem Hintergrund kam es zu Gesprächen zwischen Udo Bandow, Vorstandsmitglied der Vereins- und Westbank, und Horst Becker, Vorstandsvorsitzender der IDUNA NOVA. Bandow kannte die Bestrebungen der Versicherung in Richtung Allfinanz und bot Becker die CONRAD HINRICH DONNER BANK zum Kauf an. Becker nahm das Angebot an, nachdem Bandow ihm eine Rendite von 10 Prozent garantiert hatte, machte allerdings zur Auflage, dass die 25-prozentige Beteiligung der Vereins- und Westbank an der HANSAINVEST ebenfalls an die IDUNA NOVA verkauft werden sollte – und zwar zu dem Kurs, zu dem sie bei der Bank zu Buche stand, also 100. So kam es, das Geschäft wurde per Handschlag besiegelt. Rechtlich bindend erfolgte der Verkauf mit Wirkung zum 20. Juli 1990.

**DER FALL DER MAUER**

Am Ende der Periode von 1983 bis 1990, die wir hier „Entwicklungsphase" genannt haben, stand ein Jahrhundertereignis – nicht für die HANSAINVEST, aber für Deutschland. Nach dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 beschleunigte sich der Zerfall des SED-Regimes. Bei den fortgesetzten Massenprotesten in der DDR erschallte statt „Wir sind das Volk" mehr und mehr der Ruf „Wir sind ein Volk". Die Tür zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Teilstaaten stand einen Spalt weit offen. Im Westen drängte Bundeskanzler Helmut Kohl auf die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands. Im Osten bestärkte das Ergebnis der freien Volkskammerwahl 1990 diesen Wunsch. Nach der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion, die zum 1. Juli 1990 in Kraft trat, besiegelte der Einigungsvertrag die staatliche Einheit Deutschlands zum 3. Oktober 1990.[7]

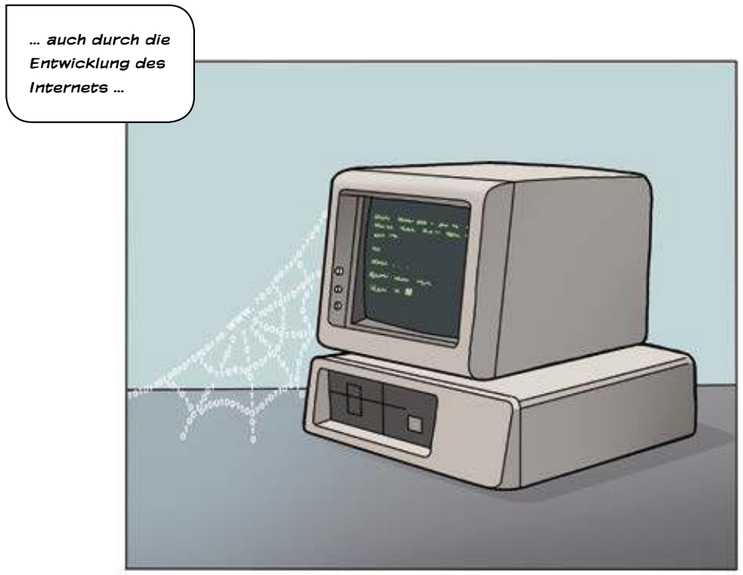
[7] Vgl. Würz, Markus: Weg zur Einheit, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, URL: http://www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/weg-zur-einheit.html (zuletzt besucht am: 05.12.2018).



1991
2002

# ETABLIERUNG

Das Fondsvolumen steigt, die HANSAINVEST wächst und etabliert sich unter den großen Häusern in Deutschland. In der Phase von 1991 bis 2002 hält die Digitalisierung Einzug, die Dotcom-Blase platzt, der 11. September 2001 schockt die Menschen. Die HANSAINVEST erfindet sich als Service-KAG neu – und zieht um.



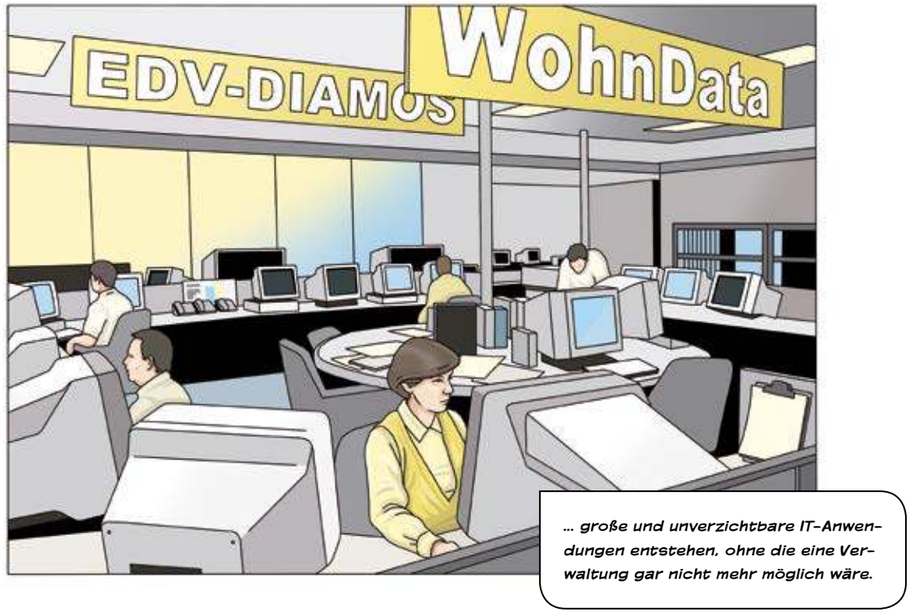

## WACHSTUM UND NEUERFINDUNG

**1991 DIE DIGITALISIERUNG DER WELT .....**

Am Beginn der nächsten Phase der Entwicklungsgeschichte der HANSAINVEST stand eine Erfindung, die im Verborgenen stattfand und zunächst wenig Aufmerksamkeit erregte. Kein Wunder: Das Projekt, angestoßen von dem britischen Informatiker Tim Berners-Lee, sollte den weltweiten Austausch und die Aktualisierung von Informationen zwischen Wissenschaftlern vereinfachen. Im Dezember 1990 nahm am Kernforschungszentrum CERN das erste Prototyp-System mit dem Transferprotokoll HTTP, der Seitenbeschreibungssprache HTML und der Kombination aus Webserver (CERN httpd) und Webbrowser (er hieß „WorldWideWeb") auf einem NeXT-Computer den Betrieb auf. Am 6. August 1991 veröffentlichte Berners-Lee dann die erste Webseite und startet damit das World Wide Web. Dies war die Geburtsstunde des Internets, das die Welt verändern sollte.

### 1992: DAS ENDE EINER ÄRA

Bei der HANSAINVEST ging Ende 1992 nach 24-jähriger Zugehörigkeit die Zeit von Gründungsgeschäftsführer Georg Stang zu Ende. Zu den verbleibenden Geschäftsführern Joachim A. Walter und Gerhard Lenschow stieß zu Beginn des Jahres 1993 Uwe Hagge, der zuvor Erfahrungen als Vertriebsgeschäftsführer bei der NORDINVEST gesammelt hatte. Hagge übernahm von Lenschow den Fondsvertrieb. Letzterer behielt die Fondsverwaltung, die aufgrund von wachsenden Auflagen der Aufsichtsbehörde und höheren Anforderungen an den Innenbetrieb und die Fondsbuchhaltung immer aufwendiger wurde. Dabei hinkte die technische Unterstützung durchaus noch hinterher. Während in der Nähe von Genf das Internet entstand, wurde 1993 bei der HANSAINVEST ein einziger Computer eingeführt, mit dem die Finanzbuchhaltung der GmbH vorgenommen wurde. Bis zur Einführung der



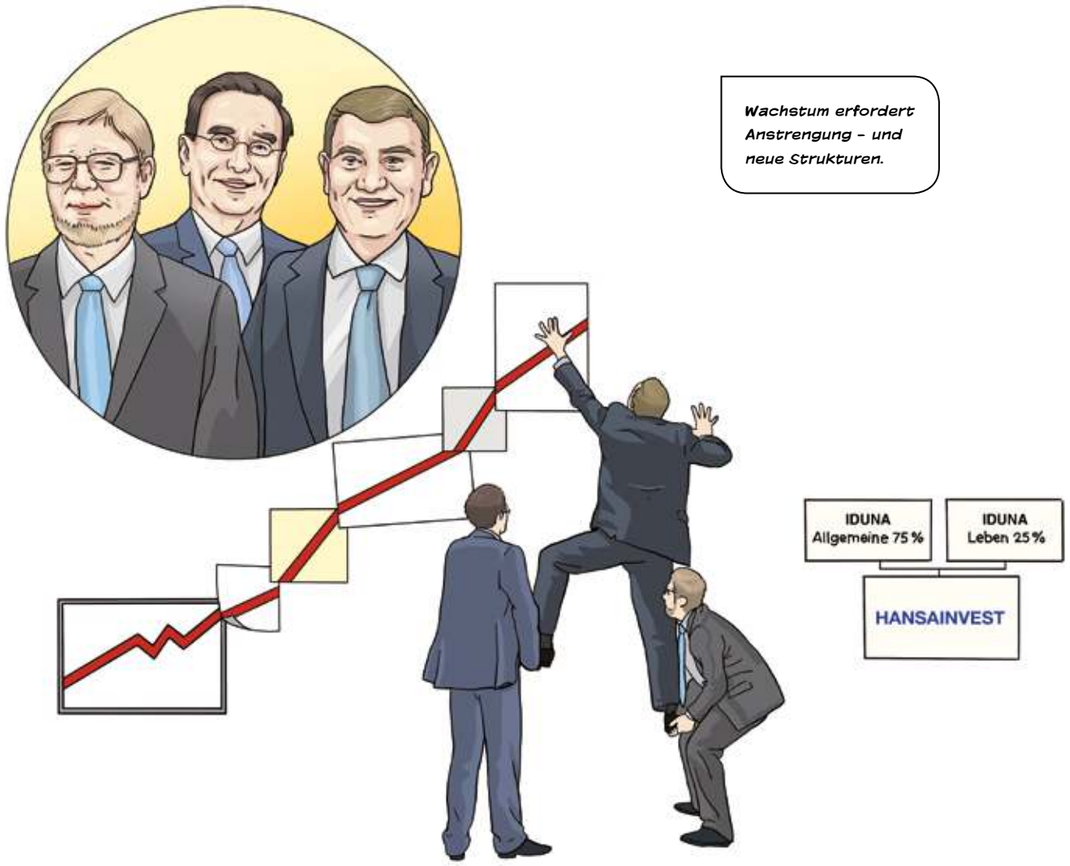

Fondsverwaltungslösung DIAMOS-F (1994) erfolgte die Fondsbuchhaltung noch im manuellen Durchschreibeverfahren (System Taylorix). 1994 kam dann der technische Durchbruch: Neben der GmbH-Buchhaltung und der Wertpapier-Fondsbuchhaltung erfolgte fortan die Immobilien-Fondsbuchhaltung auf EDV-Basis.

Der dynamischen Entwicklung des Fondsgeschäfts stand die anfänglich noch geringe Computerisierung allerdings nicht im Wege. 1992 gehörten zum Portfolio der HANSAINVEST dreizehn Wertpapierfonds sowie ein Grundstücksfonds, der HANSAimmobilia. Das Fondsvolumen betrug insgesamt 3,4 Milliarden D-Mark, davon entfielen 3,2 Milliarden D-Mark auf sechs Wertpapier-Publikumsfonds und sieben Wertpapier-Spezialfonds sowie 245 Millionen D-Mark auf einen Grundstücks-Publikumsfonds. 45 Mitarbeiter waren inzwischen für die HANSAINVEST tätig.

### DIE DRITTE MILLIARDE: ERFOLG IM VERTRIEB

Zu der erfolgreichen Entwicklung der Fondsvolumina trugen nicht zuletzt die damals üblichen Wettbewerbe im Vertrieb bei. Dabei war es gang und gäbe, Außendienstpartner mit Reisen zu belohnen. So gab es beispielsweise Reisen nach New York, Florida, zu den Niagarafällen und nach Island.

Einmal mehr wurde 1992 das Stammkapital erhöht: von 10 auf 20 Millionen D-Mark. 75 Prozent hielt die IDUNA Allgemeine, 25 Prozent die IDUNA Leben. Die Beteiligung an der Luxemburger Tochtergesellschaft, die mittlerweile HANSA-NORD-LUX Managementgesellschaft hieß, wurde im August 1992 um 700.000 D-Mark auf 60 Prozent erhöht. Das Fondsvermögen in Luxemburg belief sich seinerzeit auf 763 Millionen D-Mark.




## DIE FONDSPALETTE WÄCHST .....

Die Fondspalette der HANSAINVEST entwickelte sich in den 1990er-Jahren Stück für Stück weiter. Angestoßen wurde dies auch durch gesetzliche Änderungen. 1994 wurden mit dem Zweiten Finanzmarktförderungsgesetz (Juli 1994) Geldmarktfonds eingeführt. Damit konnten Kapitalanlagegesellschaften ihren Kunden Konzepte der „Rundumbetreuung" anbieten, auch als kurzfristigen „Geldparkplatz". Das Vertrauen der Anleger in die Ordnungsmäßigkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Wertpapiermärkte wurde gestärkt. Im August 1994 erhielt die HANSAINVEST die Erlaubnis, fortan auch Geldmarkt-Sondervermögen aufzulegen. Am 2. November 1994 wurde wurde der HANSAgeldmarkt aufgelegt.

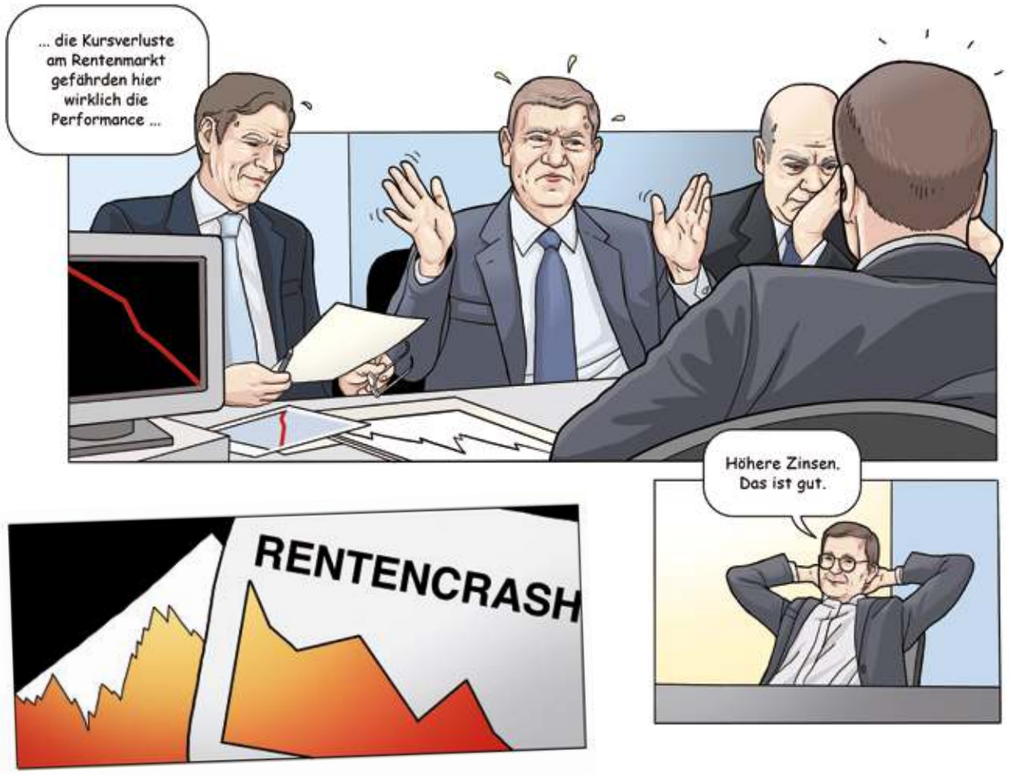
Ein Fonds verdient besondere Aufmerksamkeit: der HANSAinternational. Dieser wurde in den 80er-Jahren zunehmend von den Anlegern entdeckt. Der Fonds hatte beispielsweise 1988 eine Wertentwicklung von über 20 Prozent, der Schock des „Schwarzen Montags" war vorerst verdaut. Das Fondsvolumen stieg binnen eineinhalb Jahren von 800 Millionen D-Mark auf 2,2 Milliarden D-Mark. Der HANSAinternational spielte also schon damals eine bedeutende Rolle in der Produktfamilie der HANSAINVEST.





## 1994: RENTENCRASH SCHADET NICHT .....

1994 war das Geschehen an den internationalen Kapitalmärkten durch den Crash am Rentenmarkt gekennzeichnet. Hauptgrund für diesen Crash war die Verkaufswelle aus den USA. Zwischen Februar und April stießen die Amerikaner festverzinsliche Wertpapiere im Wert von 37 Milliarden D-Mark ab, die Kurse fielen, die Zinsen stiegen. Die 30-jährige 6,25-Prozent-Bundesanleihe notierte bei 80, die Renditen stiegen auf 8 Prozent. Nie zuvor hatten Rentenfonds im Laufe eines Jahres solch starke Werteinbußen hinnehmen müssen. Die Geschäftsführung versuchte, das Aufsichtsratsmitglied Martin Schröder auf die negative Performance aufmerksam zu machen. Dieser meinte nur: „Naja, die Renditen steigen, was sind Sie in Sorge? Freuen Sie sich doch, dass Sie zu attraktiveren Renditen wieder anlegen können." Unter dem Gesichtspunkt des Niedrigzinsniveaus 2018: wie wahr.




Regulatorisch war die Zeit von Deregulierungsbestrebungen des Gesetzgebers geprägt, die auch zu einer Erweiterung der Fondspalette der HANSAINVEST führten. So wurde am 24. März 1998 das Dritte Finanzmarktförderungsgesetz erlassen, das im April in Kraft trat. Neben der Einführung von Altersvorsorge-Sondervermögen (AS-Fonds) zählte die Zulassung von Dachfonds, gemischten Wertpapier- und Grundstücks-Sondervermögen,

Indexfonds sowie von geschlossenen Fonds zu den wichtigsten Änderungen im Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften. Offenen Immobilienfonds wurde die Beteiligung an Grundstücks-Gesellschaften sowie die Anlage in Geldmarkt- oder Wertpapierfonds ermöglicht.

**1998: NEUE PRODUKTE .....**

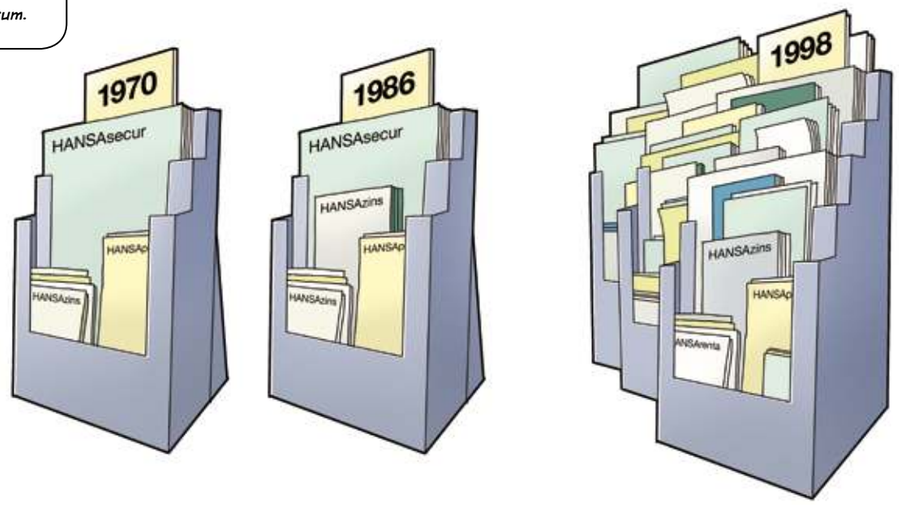
Die HANSAINVEST verfolgte auch mit Blick auf diese Neuerungen die Strategie, neue Investmentmöglichkeiten in eigenen Produkten zu realisieren. Zwar war es nicht leicht, den Vorstand einer Versicherung davon zu überzeugen, dass zur Altersvorsorge auch Fonds gehören, gleichwohl erblickte im November 1998 der HANSAas, ein sogenannter „Altersvorsorgefonds", das Licht der Welt. Grundlage für diesen Fonds war eine Entscheidung der Regierung Kohl, Vorsorgeprodukte mit höherem Aktienanteil stärker fördern zu wollen.

Ebenfalls im Jahr 1998 legte die HANSAINVEST den ersten Immobilien-Spezialfonds auf: den HANSAreal 1. Frühzeitig erweiterte die HANSAINVEST somit ihre Expertise in den Immobilienaktivitäten.

1999 folgte das erste Investmentfondsanteil-Sondervermögen, also der erste Dachfonds. Der HANSAbalance war speziell für Entnahmepläne strukturiert worden und investierte zu 20 Prozent in Aktien, zu 60 Prozent in Renten und zu 20 Prozent in offene Immobilienfonds.

Ebenfalls in das Jahr 1999 fielen die Auflegungen des HANSAtop 25, des HANSAamerika und des HANSAasia. Damit folgte die HANSAINVEST der eigenen Einschätzung, wonach Aktien- und AS-Fonds im Vergleich zu Renten- und Immobilienfonds zunehmend an Bedeutung gewinnen sollten.

*Organisches Wachstum.*



*Ein großer Schritt für die Häuser: SIGNAL mit dem Vorstandsvorsitzenden Schulte und Finanzvorstand Leitermann sowie IDUNA NOVA mit dem Vorstandsvorsitzenden Kutz und Finanzvorstand Schröder gehen zusammen.*

**1999: SIGNAL IDUNA ENTSTEHT .....**

Die Weiterentwicklung der Produktpalette war das eine. Den Verantwortlichen war – ausweislich des Lageberichts für das Jahr 1999 – zudem klar, dass für die weitere Entwicklung der HANSAINVEST auch das Mittelaufkommen der verwalteten Sondervermögen entscheidend war. Da passte der Zusammenschluss der Muttergesellschaft IDUNA NOVA mit den Dortmunder SIGNAL Versicherungen zum Gleichordnungskonzern SIGNAL IDUNA zum 1. Juli 1999 gut ins Konzept. Diese Neuordnung war auch für die HANSAINVEST von entscheidender Bedeutung. Sie wurde zum Anlass genommen, um die bestehenden Vertriebsvereinbarungen zu optimieren und die SIGNAL IDUNA Gruppe verstärkt als Vertriebsweg zu nutzen. Ulrich Leitermann, heute Vorstandsvorsitzender der SIGNAL IDUNA Gruppe, wurde am 7. Oktober 1999 als SIGNAL-Finanzvorstand in den Aufsichtsrat gewählt. Er übernahm den Platz von IDUNA-Finanzvorstand Martin Schröder.

So positiv die neuen vertrieblichen Möglichkeiten auch gesehen wurden – die Verbindung zur SIGNAL IDUNA Gruppe hatte auch einen Wermutstropfen. Die SIGNAL Versicherungen waren an der Intrag AG, einer Fondsgesellschaft der heutigen UBS Group AG, beteiligt. Dies führte bei den Mitarbeitern der HANSAINVEST zu gemischten Gefühlen: Einerseits sahen sie den SIGNAL-IDUNA-Konzern mit Blick auf die vertrieblichen Aspekte potenziell als gewinnbringend an; andererseits bestanden Ressentiments wegen des Engagements der SIGNAL IDUNA Gruppe bei der UBS, da man befürchtete, die HANSAINVEST könnte in die Intrag integriert werden. Diese Befürchtungen waren indes nur von kurzer Dauer. Auch die Vertreter des neuen Gleichordnungskonzerns erkannten, welche Perle sie mit der HANSAINVEST im Beteiligungsportfolio hatten, und veräußerten ihre Beteiligung an der Intrag.

**MEHR AUFWAND FÜR REGULIERUNG .....**

Während einerseits auf der regulatorischen Seite die Deregulierung des Investmentgeschäfts positiv zu vermerken war, nahmen andererseits seit Mitte der 90er-Jahre gesetzliche und aufsichtsrechtliche Regelungen deutlich zu:

das Geldwäschegesetz (Oktober 1993) mit der Verlautbarung des BAKred zur Bekämpfung und Verhinderung der Geldwäsche (November 1993), die Verlautbarung des BAKred über Anforderungen an Regelungen der Kreditinstitute für Mitarbeitergeschäfte (Dezember 1993), die Verlautbarung über Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute (Oktober 1995) oder Regelungen zum Anzeige- und Meldewesen, um nur einige zu nennen. Die „Verwaltungsseite" des Fondsgeschäfts wurde immer aufwendiger. Auf die gewachsenen Anforderungen reagierte die HANSAINVEST auch personell. Im Oktober 1998 trat Dr. Jörg W. Stotz in das Unternehmen ein (seit Januar 2003 Geschäftsführer). Zu seinen Aufgaben gehörte anfänglich der Aufbau einer eigenen internen Revision in der HANSAINVEST. Seit 1978 bestand eine ausgelagerte interne Revision durch die NTU Norddeutsche Treuhand Union GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Hamburg, bei der Stotz seit 1994 tätig gewesen war. Diese Auslagerung war von der Aufsichtsbehörde nicht mehr gewollt.

## 2000: DIE DOTCOM-BLASE PLATZT

1997 begannen die Vorbereitungen für den Jahrtausendwechsel und für die Einführung des Euro. 1998 bekam das Risikomanagement durch die Einführung des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) und des § 25a Kreditwesengesetz (KWG) eine besondere Bedeutung. Daher wurde der erste Risikomanager eingestellt und direkt der Geschäftsführung zugeordnet.

1999 startete die Gesellschaft ein Projekt zur Einführung eines EDV-Netzwerks, um die innerbetrieblichen Geschäftsabläufe zu optimieren und eine Internet-Vertriebsstruktur aufzubauen. Das notwendige Netzwerkmanagement wurde durch die SIGNAL IDUNA Gruppe wahrgenommen. Die Einführung erfolgte im Jahr 2000. Seit diesem Zeitpunkt ist die IT der HANSAINVEST für Standardanwendungen an die SIGNAL IDUNA Gruppe ausgelagert.

Ende der 1990er-Jahre umfasste die Fondsplatte der HANSAINVEST 29 Fonds, darunter 24 Wertpapierfonds (10 Publikumsfonds, 14 Spezialfonds), ein Geldmarktfonds, ein Dachfonds, ein Altersvorsorgefonds und zwei Grundstücksfonds. Das Fondsvolumen betrug insgesamt 4,1 Milliarden Euro, die Anzahl der Mitarbeiter 67. Ende 2000 verließ Joachim A. Walter die HANSAINVEST nach 14-jähriger Dienstzeit. Seine Aufgaben wurden von Gerhard Gminder übernommen, der bereits seit Beginn des Jahres als Geschäftsführer bei der HANSAINVEST war.

Das neue Jahrtausend begann – zumindest was das Börsengeschehen angeht – mit dem Platzen der Dotcom-Blase. Damit ist die im März 2000 geplatzte Spekulationsblase gemeint, die insbesondere die sogenannten Dotcom-Unternehmen der New Economy betraf und vor allem in Industrieländern zu Vermögensverlusten für Kleinanleger führte. Auslöser des vorangegangenen Booms waren die hohen Gewinnerwartungen wie auch die





Spekulation auf steigende Aktienkurse, die durch neue technologische Entwicklungen entfacht worden waren. In den 1990er-Jahren hatte es viele technologische Entwicklungen gegeben, die zu einem regelrechten Hype geführt haben: Das Handy war massentauglich geworden, internetfähige Modems hatten Einzug in private Haushalte gehalten. Die Möglichkeiten des Internets waren plötzlich für Millionen Menschen verfügbar. Handhelds, die Vorläufer der heutigen Smartphones, wurden immer beliebter. Dieser Hype führte zu einer positiven Grundeinstellung vieler Menschen zur New-Economy-Branche. Die wiederum brauchte Geld, viel Geld. Es waren große Versprechungen gemacht worden, die, wie sich später herausstellte, in vielen Fällen auf Sand gebaut waren. Gegen Ende des Booms zeichnete sich ab, dass die hochbewerteten Unternehmen die Gewinnerwartungen in absehbarer Zeit nicht erfüllen konnten. Ihr Börsenwert war kaum durch ausreichende materielle Gegenwerte gedeckt, die teuer zugekauften Tochterunternehmen erwiesen sich oftmals als Sanierungsfälle. Nur einen Tag nach seinem dritten Geburtstag am 10. März 2000 begann die Talfahrt des Neuen Marktes. In der Folgezeit kannten die Kurse dieses einst als „führender Wachstumsmarkt in Europa" positionierten Börsensegments nur noch eine Richtung: nach unten.

Ganz unabhängig von der Entwicklung des Neuen Marktes waren die äußeren Bedingungen für das weitere Wachstum der Fondsvolumina gut: 2001 übersprang die Zahl der Sparer vermögenswirksamer Leistungen mit Investmentfonds die 5,5-Millionen-Marke. Zu Beginn des Jahres 1999 hatte der Gesetzgeber die Arbeitnehmersparzulage von 10 Prozent auf 20 Prozent (25 Prozent in den neuen Bundesländern) erhöht und für ein rasantes Wachstum in diesem Segment gesorgt. So stieg das verwaltete Vermögen der deutschen Investmentbranche von 658 Milliarden Euro im Jahr 1998 über 872 Milliarden Euro 1999 auf 940 Milliarden Euro im Jahr 2001.[8]

## DER 11. SEPTEMBER 2001

Über das Jahr 2001 kann nicht berichtet werden, ohne auch das Ereignis zu behandeln, bei dem die Welt den Atem anhielt und das sie nachhaltig verändern sollte: der 11. September 2001. Rund 3.000 Menschen fanden durch die Terroranschläge in den USA den Tod, die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen waren noch lange spürbar. Zum Teil sind sie es bis heute. Die Finanzmärkte reagierten heftig auf die Anschläge. Viele Börsen registrierten den größten Punkteverlust ihrer Geschichte. Zwar war es schon vor dem 11. September zu massiven Kursverlusten bei den großen Indizes gekommen, aber die Anschläge verschärften die bereits spürbare wirtschaftliche Krise. Ein schleichendes Gift machte sich an den Märkten breit: Unsicherheit. Um zu vermeiden, dass das Fondsmanagement ebenfalls in eine Verkaufspanik geriet, erließ die Geschäftsführung der HANSAINVEST an diesem Tag ein Handelsverbot.

Mitte November 2001 hatte der amerikanische US-Leitindex Dow Jones seine Verluste zwar vollständig ausgeglichen, die Verunsicherung aber

[8] Vgl. BVI Zeitreihen 1950 – 2017, a.a.O.

blieb. Im Lagebericht der HANSAINVEST für das Jahr 2001 hieß es: „Die Kapitalmärkte sind, bedingt durch die erfolgte weltweite konjunkturelle Abkühlung und die weltpolitische Lage, in hohem Maße von Unsicherheit geprägt." Infolge der unsicheren Situation an den internationalen Kapitalmärkten erwartete das Unternehmen eine verstärkte Nachfrage nach sicherheitsorientierten und risikoarmen Kapitalanlagen. Insbesondere mit Dachfonds, Altersvorsorge- und Grundstücks-Sondervermögen sah sich die HANSAINVEST gut aufgestellt, um den geänderten Anlegerinteressen Rechnung zu tragen.

## AUF DEM WEG ZUR SERVICE-KAG

Wegweisend für die weitere strategische Entwicklung der HANSAINVEST wurde das Rundschreiben des BAKred R11/2001 vom 6. Dezember 2001. In dem sogenannten „Nikolaus-Rundschreiben" wurde erstmals aufsichtsrechtlich zugelassen, wesentliche Funktionen des Fondsgeschäfts auf andere Parteien außerhalb der Kapitalanlagegesellschaft (KAG) auszulagern, unter anderem das Fondsmanagement. Dies war bis dato aufsichtsrechtlich nicht erlaubt, die KAG durfte sich nur beraten lassen. Die HANSAINVEST bekundete ihre Absicht, als erste Kapitalanlagegesellschaft in Deutschland das Fondsmanagement für ein Wertpapier-Sondervermögen auszulagern: für den HANSAspezial 17. Für die Auslagerung des Portfoliomanagements an Lazard Asset Management wurde unter Beteiligung von PwC ein Vertrag entwickelt, der in der Branche noch viele Jahre als Muster dienen sollte.

2001 tat sich auch etwas auf der internationalen Seite: Die Geschäftsführung der NORDINVEST bekundete gegenüber der Geschäftsführung der HANSAINVEST, dass sie statt ihrer Rolle als Minderheitsgesellschafter bei der gemeinsamen HANSA-NORD-LUX Management S.A. eine 50:50-Beteiligung anstrebe. Kurzerhand veräußerte die HANSAINVEST 10 Prozent ihrer Beteiligung an der NORDINVEST. Der Aufsichtsratsvorsitzende der HANSAINVEST teilte der Geschäftsführung mit, die Veräußerung der Beteiligung werde nun auch im Konzernvorstand behandelt, danach könnten die Anteile abgegeben werden. Die Geschäftsführung entgegnete verwundert: „Wieso? Dazu ist es jetzt ein wenig zu spät. Die Anteile sind schon veräußert." So kam es, dass die Geschäftsordnung für die Geschäftsführung um einen Punkt erweitert wurde: Der Erwerb und die Veräußerung von Beteiligungen bedarf der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrats.

## 2002: IMMOBILIEN ZIEHEN ZU HANSAINVEST

Der nächste große Meilenstein folgte 2002, als sich der Mutterkonzern entschloss, alle Investmentaktivitäten der SIGNAL IDUNA Gruppe rund um die Immobilie bei der HANSAINVEST zu bündeln. Der Ausgliederungsvertrag vom 12. Juni 2002 sah vor, dass alle auf diesem Gebiet tätigen Mitarbeiter der SIGNAL IDUNA Gruppe zu HANSAINVEST wechselten – die Mitarbeiterzahl wuchs damit schlagartig auf 147 gegenüber 85 im Jahr zuvor.





Bei der HANSAINVEST wurde das Geschäftsfeld Immobilien-Vermögensverwaltung etabliert und die Geschäftsführung erweitert. Zum 1. Juli 2002 trat Lothar Tuttas in das Unternehmen ein, der zuvor Bereichsleiter für die Immobilienaktivitäten in der Versicherung war.

## UMZUG IN DEN KAPSTADTRING

Mit den neuen Kollegen kam auch der Betriebsrat. Einer Mitarbeitervertretung hatte es vorher nicht bedurft; nun griffen die Regelungen des § 613a BGB. Danach tritt bei Übergang eines Betriebs oder (wie hier) Betriebsteils der neue Inhaber in die Rechte und Pflichten aus den zum Zeitpunkt des Übergangs bestehenden Arbeitsverhältnissen ein. Das hat auch Folgen für einen im Ursprungsbetrieb möglicherweise vorhandenen Betriebsrat. Dem Betriebsrat des Ursprungsbetriebs – also der SIGNAL IDUNA Gruppe –

stand ein Übergangsmandat nach § 21a Betriebsverfassungsgesetz für den gesamten neu gebildeten Betrieb zu, da in dem Betrieb des neuen Inhabers – also bei der HANSAINVEST – kein Betriebsrat existierte.

Diese organisatorischen Veränderungen vollzogen sich bereits in den neuen Büroräumen. 2001 war die HANSAINVEST aus der Innenstadt in die City Nord, von der Schauenburger Straße zum Kapstadtring umgezogen. In der City Nord wurde ein Financial Tower errichtet. Nicht zur Freude vieler Mitarbeiter, die anfänglich Bedenken hatten. Einige wollten sogar kündigen, weil das Umfeld in der Innenstadt nachvollziehbar „umgänglicher" war. Am Ende tat das aber niemand.

## DIE PRODUKTPALETTE WIRD VIELFÄLTIGER

Mit dem im Juni 2002 erlassenen Vierten Finanzmarktförderungsgesetz erweiterte der Gesetzgeber die Geschäftsmöglichkeiten der Kapitalanlagegesellschaften noch einmal. Investmentfonds wurden in die geförderte Altersvorsorge (Riester-Rente) einbezogen. Für offene Immobilienfonds wurde der Erwerb von Grundstücken außerhalb der EU ohne Begrenzung möglich. Auf die Einbeziehung von Investmentfonds in die geförderte Altersvorsorge hatte sich die HANSAINVEST rechtzeitig vorbereitet: Im Januar 2002 wurde als vierter Dachfonds der HANSAaccura aufgelegt. Dieser Fonds bildete gemeinsam mit dem HANSAbalance, dem HANSAcentro, dem HANSAdynamic und einer Garantie der HANSAINVEST für die Rückzahlung der Leistungen die Grundlage für den HANSAgenerationsplan. Garantien von Kapitalanlagegesellschaften waren neu und grundsätzlich den Versicherungsgesellschaften vorbehalten. Mit dem HANSAgenerationsplan war die HANSAINVEST einer der ersten Fondsanbieter am Markt. Die SIGNAL IDUNA Gruppe bot als Allfinanzdienstleister in Sachen „Riester" drei Produkte: eine Rentenversicherung mit Überschussbeteiligung, einen Banksparplan von der CONRAD HINRICH DONNER BANK und einen Fondssparplan von der HANSAINVEST.

Damit schritt die Diversifikation der Produktpalette weiter voran. Immer wieder wurde aber betont, wie wichtig das Mittelaufkommen der von der

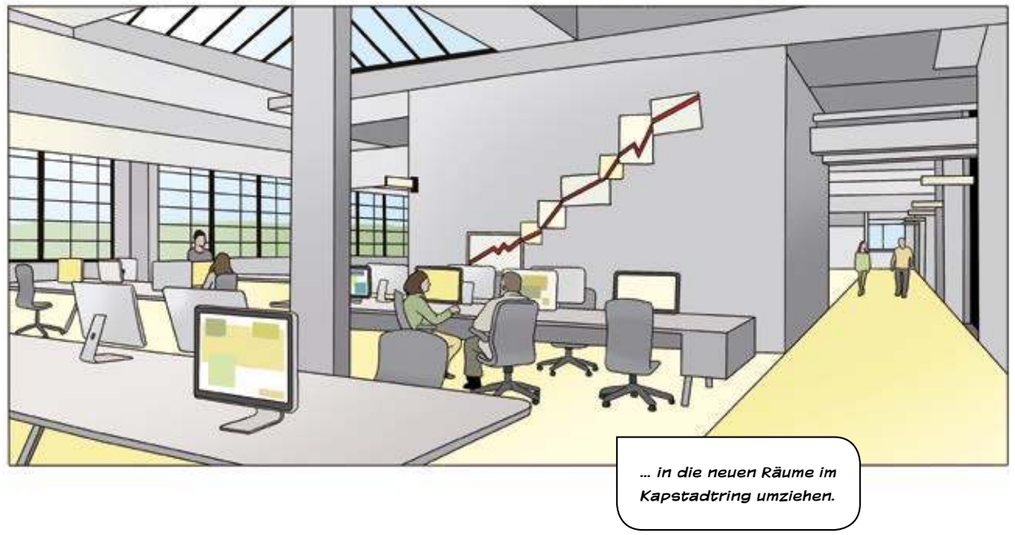


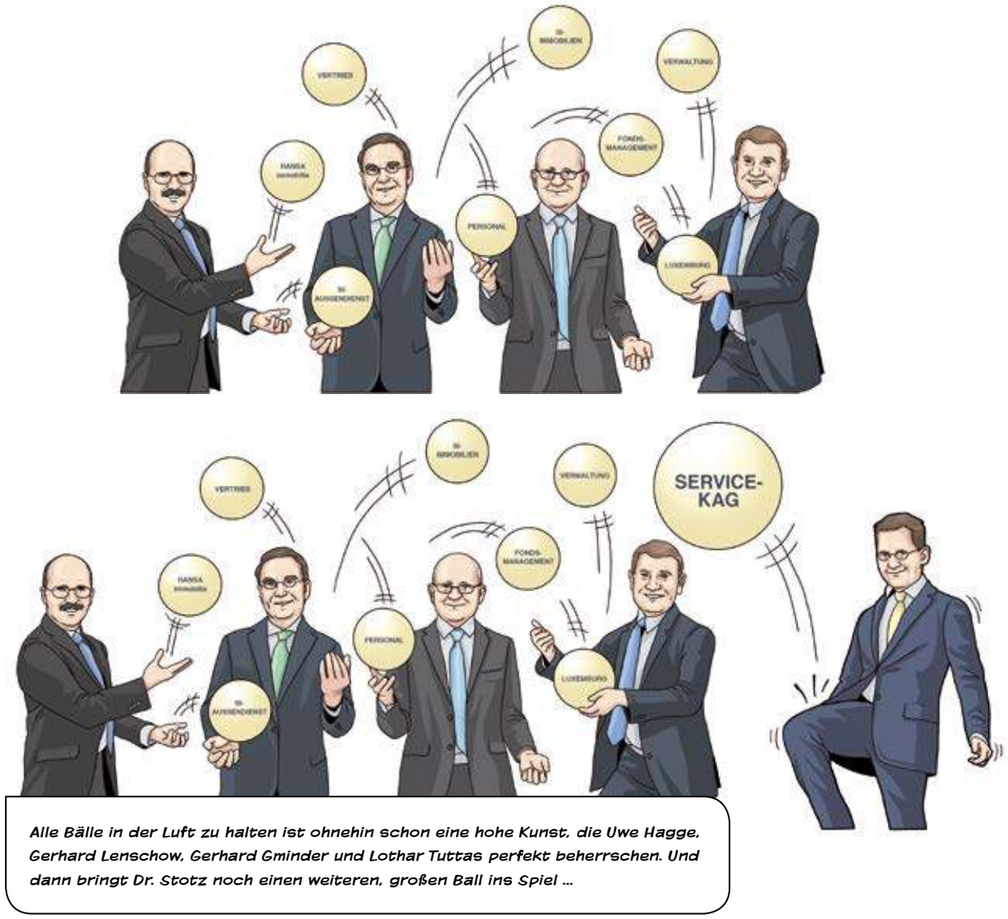


HANSAINVEST verwalteten Sondervermögen für die weitere Entwicklung der Gesellschaft sei. „Das Nettomittelaufkommen wird dabei entscheidend von dem Verhalten der Vertriebspartner und der Schaffung neuer Vertriebswege beeinflusst", hieß es dazu im Lagebericht für das Jahr 2002. Wo sollten die neuen Mittel herkommen? Und wo waren die „neuen Vertriebswege"? Dazu hatte es bereits ein Jahr zuvor geheißen: „Mittel sollen in den nächsten Geschäftsjahren, neben den bisherigen Vertriebswegen, verstärkt auch durch den Teilvertrieb der SIGNAL akquiriert werden. Die Beteiligung der SIGNAL IDUNA Gruppe an einer Regionalbank in einem westdeutschen Ballungsgebiet soll für weitere Mittelzuflüsse bei den Publikumsfonds sorgen."

## PARTNER NATIONAL-BANK

Die „Regionalbank in einem westdeutschen Ballungsgebiet" war die NATIONAL-BANK AG in Essen. Die SIGNAL IDUNA Gruppe hatte im Jahr 2000 den größten Aktienanteil an diesem Institut von gut 26 Prozent von der IKB Deutsche Industriebank AG übernommen. 2002 weitete die HANSAINVEST die Zusammenarbeit mit der NATIONAL-BANK aus. Zum 1. Dezember 2002 übernahm sie vier Wertpapierfonds und einen Altersvorsorgefonds, nachdem bereits im September ein weiterer Wertpapierfonds aufgelegt worden war.






*Alle Bälle in der Luft zu halten ist ohnehin schon eine hohe Kunst, die Uwe Hagge, Gerhard Lenschow, Gerhard Gminder und Lothar Tuttas perfekt beherrschen. Und dann bringt Dr. Stotz noch einen weiteren, großen Ball ins Spiel …*

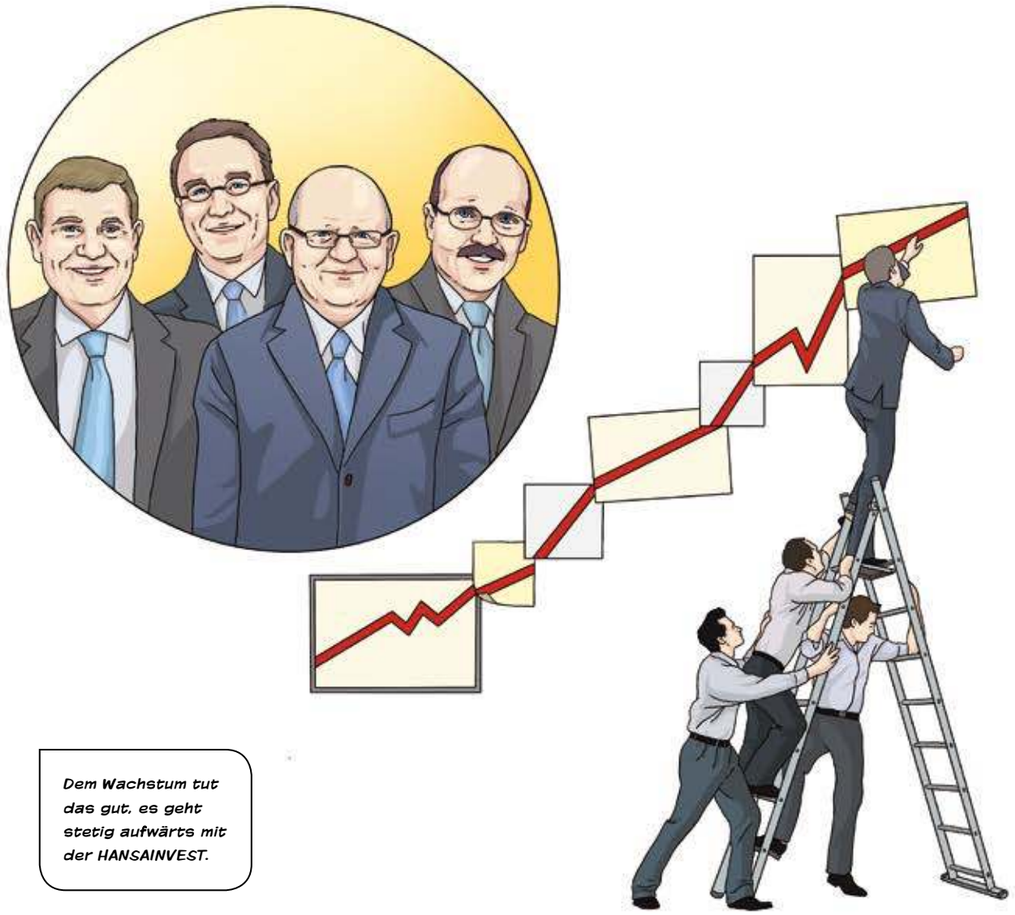
## HANSAINVEST WIRD SERVICE-KAG .....

Diese Zusammenarbeit legte den Grundstein für die Aktivitäten der HANSAINVEST als Service-KAG. Eine Service-KAG bietet Lösungen für Asset Manager. Zielgruppe sind dabei solche Asset Manager, die sich rein auf das Portfoliomanagement eines Investmentfonds und den Fondsvertrieb konzentrieren möchten. Die Service-KAG übernimmt die Fondsverwaltung und -administration. Das heißt, sie legt das Investmentvermögen auf und verwaltet es, während die Aufgabe der Portfolioverwaltung beziehungsweise des Asset Managements vom Mandanten übernommen wird.[9] Dabei unterstützt die Service-KAG die Initiatoren nicht nur bei der Fondsauflegung, sondern auch im laufenden Geschäftsbetrieb. Sie sorgt dafür, dass alle regulatorischen Anforderungen erfüllt werden und dass die Fondsadministration, das Risikomanagement und die Compliance-Funktionen sichergestellt sind.

[9] Vgl. Stotz, Jörg W.: Service-KAG – der Service macht den Unterschied, in: Braunberger, Volker/Everling, Oliver/Rieken, Uwe (Hrsg.): Rating von Depotbank und Master-KAG. Anlegerschutz und Effizienzsteigerung für institutionelle Kapitalanleger, Wiesbaden 2011, S. 231-239.







*Dem Wachstum tut das gut, es geht stetig aufwärts mit der HANSAINVEST.*

2003
BIS
HEUTE

# INNOVATION

Der Weg der HANSAINVEST ist der Weg eines Innovators. Immer wieder reagierte die Firma auf Regulierung, auf Chancen oder auch auf die Marktumstände. Oft war die HANSAINVEST Vorreiter, immer aber hanseatisch zurückhaltend. Das Nebeneinander von Innovation und Zurückhaltung prägt das Haus bis heute.

## IMMER WIEDER NEUES

**VERLAGERUNG DER SCHWERPUNKTE**

Die Jahre 2003 bis heute waren und sind von besonders intensiven Veränderungen bei gleichzeitig hoher Änderungsgeschwindigkeit geprägt. Die Auslagerung von Kernfunktionen des Fondsgeschäfts wurde mit dem Nikolaus-Rundschreiben 2001 aufsichtsrechtlich zulässig. Mit anderen Worten: Kapitalanlagegesellschaften, seit 2013 Kapitalverwaltungsgesellschaften, konnten sich auf ihre Kernkompetenzen fokussieren – das Aufbrechen der Wertschöpfungskette im Fondsgeschäft schritt voran. Die HANSAINVEST verlagerte damit den Schwerpunkt ihres Geschäftsmodells im Laufe der kommenden Jahre auf die Fondsadministration.

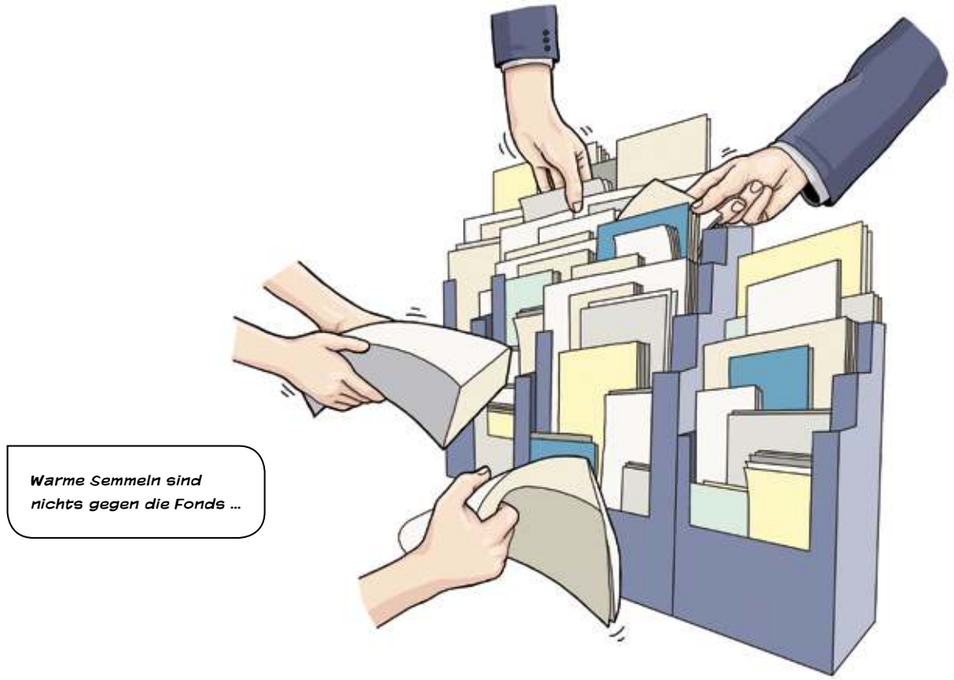
Fast zeitgleich entschieden die Gesellschafter, das Asset Management der SIGNAL IDUNA Gruppe zentral in einer neuen Gesellschaft zu bündeln. Zum 1. August 2003 wurde die SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH (SIAM) gegründet; Gründungsgeschäftsführer waren Christian Körner, Gerhard Lenschow, Markus Vitt und Frank Leinemann. In der neuen Gesellschaft wurden das Asset Management der SIGNAL IDUNA Versicherungen, der konzerneigenen HANSAfonds der HANSAINVEST, der CONRAD HINRICH DONNER BANK Aktiengesellschaft sowie der SIGNAL IDUNA Bauspar AG gebündelt und im gleichen Atemzug das Marketing und der Vertriebsservice aller Finanztöchter in die SIAM überführt. Die HANSAINVEST lagerte demzufolge im August 2003 das Wertpapierportfoliomanagement ihrer Fonds bei der SIAM aus. So konsequent war das in Deutschland bis dahin nirgendwo gemacht worden.

Der Weg der HANSAINVEST in Richtung Service-KAG ist auch in Zahlen deutlich ablesbar. Ende 2002 gehörten zum Portfolio insgesamt 39 Fonds, 2003 waren es bereits 52, 2007 76 Fonds und 2009 121 Fonds. Im Zeitraum von 2003 bis 2009 stieg das Fondsvolumen von 6,9 Milliarden Euro auf 10,6 Milliarden Euro. Damit überschritt das Fondsvolumen im Jahr 2009 erstmals die Grenze von 10 Milliarden Euro.

Auch technisch investierte die HANSAINVEST: Sie entwickelte gemeinsam mit der Softwarefirma DIAMOS ein neues Fondsverwaltungssystem, DIAMOS-F neu, das zum 1. Juli 2006 mit der Verwaltung der ersten Fonds das Licht der Welt erblickte.

**2004: INVESTMENT-MODERNISIERUNGS-GESETZ**

Zur Fortentwicklung des Investmentstandorts Deutschland trat zu Jahresbeginn 2004 das Investmentgesetz (InvG) in Kraft, die Vorgängerregelung des heutigen Kapitalanlagegesetzbuchs (KAGB, seit Juli 2013). Es wurde durch das Investmentmodernisierungsgesetz geschaffen und reformierte die bis dahin geltenden Regelungen des Gesetzes über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG) und des Auslandinvestment-Gesetzes (AuslInvestmG).



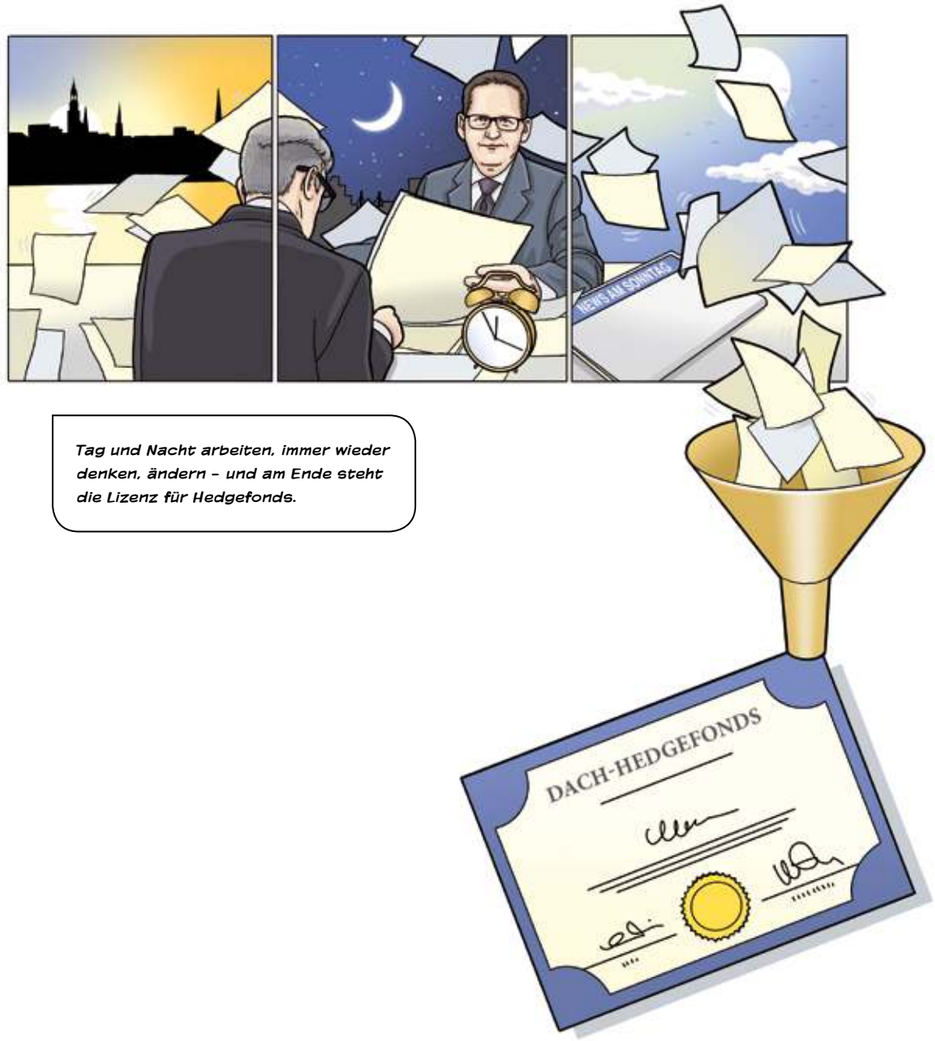

Das Investmentmodernisierungsgesetz brachte noch eine weitere Neuerung: Bis 2004 waren Hedgefonds in Deutschland nicht zulässig gewesen. Nach der neuen Gesetzeslage durften Kapitalanlagegesellschaften nun auch in Deutschland Hedgefonds – sogenannte „Sondervermögen mit zusätzlichen Risiken" (Single-Hedgefonds) und „Dach-Sondervermögen mit zusätzlichen Risiken" (Dach-Hedgefonds) – auflegen, vertreiben und verwalten. Der private Anleger konnte fortan Anteile an Hedgefonds erwerben statt lediglich wie bisher unregulierte Hedgefonds-Zertifikate.

## INNOVATION BEI HEDGEFONDS .....

Wie schon in anderen Fällen zuvor reagierte die HANSAINVEST auch auf diese neue gesetzliche Regelung sehr schnell. Als erste KAG in Deutschland beantragte sie die Lizenz zur Auflegung eines Dach-Hedgefonds gemeinsam mit dem Partner Pioneer Investments. Pioneer hatte sich für die HANSAINVEST als Service-KAG entschieden. Die Entscheidung erfolgte, obwohl es auf der Titelseite der Financial Times Deutschland hieß, es bestehe ein Late-Trading-Verdacht gegenüber der HANSAINVEST (FTD, 28. Januar 2004). Hintergrund dieser Geschichte war die anonyme Anzeige eines Anlegers bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), in der das BAKred am 1. Mai 2002 aufgegangen war, und der Presse, dem die HANSAINVEST das Ausnutzen von Preisvorteilen zulasten anderer Anleger untersagt hatte. Die HANSAINVEST hatte im Interesse der Anleger gehandelt, was diesem Anleger offensichtlich nicht gefiel.

An einem Freitag im Februar 2004 – es war auch noch der 13. – ergab dann eine Besprechung bei der BaFin in Bonn, an der Mitarbeiter der Aufsicht, Vertreter der Bundesbank sowie der HANSAINVEST und von Pioneer teilnahmen, dass der Zulassungsantrag in der vorliegenden Form nicht genehmigt wurde. Der Referatsleiter der Aufsicht eröffnete die Sitzung mit den Worten: „Meine Herren, so nicht!" Modifizierungen waren erforderlich. Schließlich erhielt die HANSAINVEST im Frühjahr 2004 als zweite KAG nach der DWS die Erlaubnis, Dach-Hedgefonds aufzulegen. Ende Mai 2004 wurde der HI Pioneer Global Hedge I als erster Dach-Hedgefonds nach deutschem Recht mit einer Service-KAG aufgelegt. Die hierfür in zahlreichen Nacht- und Wochenendsitzungen von Matthias Schellenberg, heute Vorsitzender des Vorstands von Merck Finck Privatbankiers AG, und Dr. Jörg W. Stotz entwickelten Vertragsbedingungen dienen in den heutigen Formulierungen noch immer als Muster für die deutsche Hedgefonds-Branche. Der HI Pioneer Global Hedge I war der erste Fonds, bei dem die HANSAINVEST als Service-KAG am Markt auftrat.





**SPEZIALISIERUNG .....**

Der Weg, den die HANSAINVEST damit eingeschlagen hatte, war letztlich Ausdruck einer Spezialisierung auf die Kernkompetenzen: Portfoliomanagement, Vertrieb, Risikomanagement und Fondsadministration. Jede Funktion hat ihre spezifischen Herausforderungen. Mit dem Aufbrechen der Wertschöpfungskette im Fondsgeschäft fokussierten sich die Marktteilnehmer auf ihre jeweilige Expertise. Für eine Service-KAG bedeutete das die Konzentration auf eine umfassende und zuverlässige Fondsadministration inklusive Risikomanagement, Recht und Compliance. Die Service-KAG-Aktivitäten waren in der SIGNAL IDUNA Gruppe einige Jahre wohlwollend, aber auch kritisch beobachtet worden, Erfolge waren angezweifelt worden. Nach und nach wurde aber erkannt, dass die Entscheidungen weitsichtig und für die Fortentwicklung des Unternehmens wegweisend waren.

Dass die HANSAINVEST auch die Auseinandersetzung in Grundsatzfragen nie scheute, zeigte ein Musterprozess zu Beratungsleistungen einer ausländischen Bank für einen Investmentfonds, der am 2. März 2005 entschieden wurde. Der Entscheidung lag im Kern der Sachverhalt zugrunde, dass die HANSAINVEST ein Wertpapier-Sondervermögen verwaltete, während eine in der Schweiz ansässige Bank die fortlaufende Überwachung der Anlagen des Sondervermögens übernahm und Empfehlungen für die jeweils anstehenden Anlageentscheidungen gab. Grundsätzliche Frage war: Entsteht eine Umsatzsteuerpflicht, wenn Fondsmanagementaktivitäten ausgelagert und Beratungsleistungen an eine Kapitalanlagegesellschaft erbracht werden? Bei dieser Frage ging es für die Branche um mehrere Milliarden Euro. Das Verfahren, begleitet und finanziert vom BVI Bundesverband Investment und Asset Management, wurde vom Finanzgericht Hamburg (Az.: VI 231/03) entschieden. Danach sind Beratungsleistungen an eine KAG umsatzsteuerfrei. Die HANSAINVEST sorgte mit diesem Prozess für Rechtssicherheit in der gesamten Fondsbranche. Aber nicht nur das: Die Umsatzsteuerrückerstattung für Beratungsleistungen belief sich für die HANSAINVEST auf mehrere Millionen Euro.

**2006: DIE MASTER-KAG .....**

Im Jahr 2006 wurde eine für die Entwicklung der HANSAINVEST bedeutende Entscheidung getroffen. Dabei ging es um die Spezialfondsaktivitäten der SIGNAL IDUNA Gruppe. Die Gruppe unterhielt seinerzeit zahlreiche Geschäftsbeziehungen zu konzernfremden Kapitalanlagegesellschaften und ließ dort ihre Spezialfonds verwalten. Die Anforderungen an das Asset Management und die Spezialfondsverwaltung des Mutterkonzerns waren drastisch gestiegen, etwa im Risikomanagement, bei der IFRS-Bilanzierung oder im Meldewesen. Viele dieser Anforderungen zielten auf eine verbesserte Transparenz auch über extern gesteuerte Vermögen; damit waren Verwaltungsdienstleistungen für Spezialfonds besonders im Fokus. Um die Transparenz über die Spezialfonds zu erhöhen, rief die SIGNAL IDUNA Gruppe ein Global-Custodian-Projekt ins Leben, bei dem es um die Konzentration der Depotbankfunktion auf eine einzige Adresse ging.





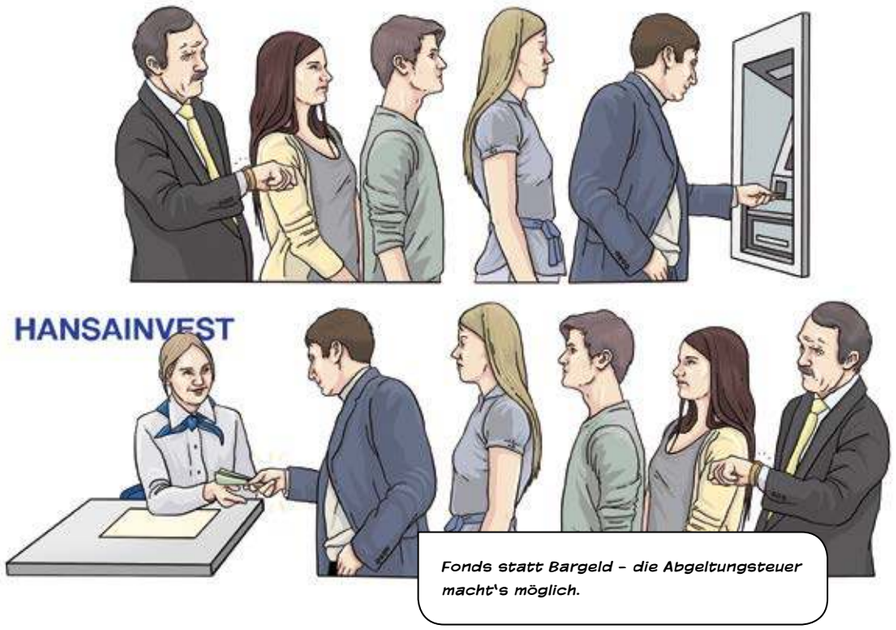
Da die HANSAINVEST im Wertpapier-Spezialfonds-Geschäft von den Veränderungen erheblich betroffen gewesen wäre, musste sie sich dazu vorausschauend positionieren. Sie regte an, als sogenannte Master-KAG neben dem Global Custodian zu agieren und Daten der Spezialfondsverwaltung optimal und zentral bei dem Global Custodian und der Master-KAG vorzuhalten. Auf Basis dieser Daten könnten sämtliche Auswertungen und Reports für interne Zwecke und aufsichtsrechtliche Erfordernisse bereitgestellt sowie Geschäftsprozesse optimiert werden. Daraufhin entschied die SIGNAL IDUNA Gruppe unter ihrem Finanzvorstand und heutigen Vorstandsvorsitzenden Ulrich Leitermann, dass alle Fonds, die noch bei anderen Kapitalanlagegesellschaften bestanden, zur HANSAINVEST übertragen wurden. Damit war die Basis für das Master-KAG-Geschäft für die SIGNAL IDUNA Gruppe gelegt. Zusammen mit der Entscheidung für die Service-KAG-Aktivitäten gehört dieser Schritt zu den wesentlichen Weichenstellungen in der Geschichte der HANSAINVEST im neuen Jahrtausend.

*Ulrich Leitermann, Bernhard Goliasch und Dr. Jörg W. Stotz auf der Suche nach dem Masterplan. Und sie finden ihn.*

2006 trat Nicholas Brinckmann als Nachfolger von Gerhard Gminder in die Geschäftsführung der HANSAINVEST ein und übernahm die Verantwortung für das Portfoliomanagement Immobilien und Infrastruktur (seit Gründung Anfang 2017 ist er zudem Sprecher der Geschäftsführung der HANSAINVEST Real Assets GmbH; siehe hierzu ab S. 69).

**2007: SERVICE-KAG IM IMMOBILIENBEREICH .....**

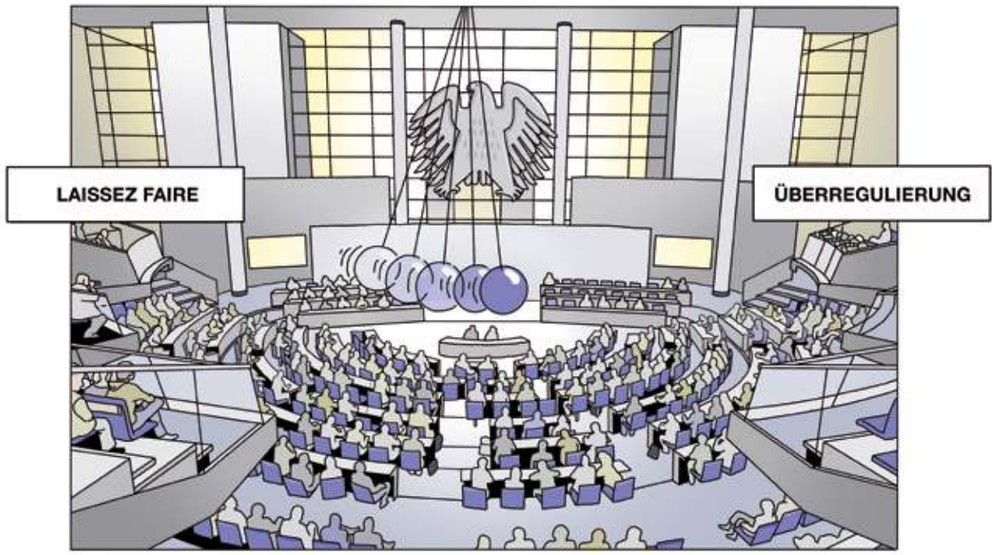
Einen weiteren Schritt in Richtung Service-KAG mit umfassendem Dienstleistungsangebot unternahm die HANSAINVEST im Jahr 2007. Als erste deutsche Service-KAG für Immobilienfonds wurde im Juni dieses Jahres der KGAL_HI Wohnen Core 2 aufgelegt. Partner war die KG Allgemeine Leasing GmbH & Co. (KGAL), ein Investment- und Asset Manager für Realkapitalanlagen mit Sitz in Grünwald bei München. Für den neuen Fonds wurden Wohnimmobilien in westdeutschen Ballungsräumen wie Hamburg, Düsseldorf, Köln/Bonn, Frankfurt, Stuttgart oder München erworben. Die KGAL übernahm die Akquisition und das Management der Immobilien, die HANSAINVEST die Fondsverwaltung, das Risikocontrolling und das Reporting. Der Ausbau des Geschäftsfeldes „Service-KAG Immobilien" erfolgte aufgrund konzernpolitischer Vorgaben nur passiv. Damit sollte ein Wettbewerb zu KAGs verhindert werden, bei denen der Gesellschafter Fonds gezeichnet hatte.




**2008: BOOM WEGEN ABGELTUNGSTEUER .....**

Einen positiven Schub für das Fondsgeschäft brachte der im Jahr 2007 seitens der Politik gefasste Beschluss, eine Abgeltungsteuer auf Kapitalerträge einzuführen. Die Regelung, die im Januar 2009 in Kraft trat, führte bis zum Jahresende 2008 zum Durchbruch für die Auflegung von Fonds und zu einem wahren „Run" auf Investmentfondsanteile. Dies war vor allem darin begründet, dass Veräußerungsgewinne, die in Fonds erzielt wurden, so lange steuerfrei waren, bis der Fondsanteil veräußert wurde oder die Veräußerungsgewinne ausgeschüttet wurden („Thesaurierungsprivileg"). Sofern Anleger im Rahmen ihrer Direktanlage Veräußerungsgewinne erzielten, waren diese umgehend im Wege der Abgeltungsteuer steuerpflichtig.

Mit dem Investmentänderungsgesetz (InvÄndG) trat im Dezember 2007 eine umfangreiche Novellierung des Investmentgesetzes in Kraft. Ziel des Gesetzes war es, mit einem modernen und leistungsfähigen Regulierungs- und Aufsichtsrahmen die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Fondsbranche zu steigern, die Innovationstätigkeit zu fördern und der Abwanderung von Fondsvermögen an andere Standorte entgegenzuwirken – ohne den wichtigen und notwendigen Anlegerschutz zu vernachlässigen. Deregulierung, Modernisierung der offenen Immobilienfonds, Förderung von Produktinnovationen – darunter Sonstige Sondervermögen als ein Vehikel zur Auflegung von innovativen Finanzprodukten – sowie verbesserter Anlegerschutz und Corporate Governance waren die wesentlichen Stichworte. Allerdings bedeuteten die veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen für die KAGs – und damit auch für die HANSAINVEST – erhöhte Kapazitätsbelastungen durch Analyse, Diskussion und Umsetzung, eine Erhöhung operationaler Risiken und den Zwang zu intensiverer Qualitätssicherung im juristischen Bereich.




**2007: REGULIERUNG IN BEIDE RICHTUNGEN .....**

Dabei darf aber nicht übersehen werden: Die gesetzlichen Änderungen bis einschließlich 2007 führten zu einer deutlichen Liberalisierung des Investmentrechts. Danach schlug das Pendel in die entgegengesetzte Richtung. Nicht nur die Deregulierung fand ein Ende, das Fonds- und Investmentrecht wurde durch regulatorische Anforderungen erheblich verschärft.

*Wert- und Imageverlust: Lehman Brothers ist pleite, es kommt zum Crash.*





**DIE SCHATTEN DER FINANZMARKTKRISE .....**

Hintergrund für diese Entwicklung war die globale Finanzmarktkrise. Über das Jahr 2007 kann hier nicht berichtet werden, ohne in der gebotenen Kürze auch auf ihren Beginn einzugehen. Die Krise war unter anderem Folge eines spekulativ aufgeblähten Immobilienmarktes in den USA. Dort hatten Banken in großem Umfang Kredite auch Darlehensnehmern mit immer geringerer Bonität gewährt („Subprime-Kredite"). Das Kreditrisiko der US-Banken wurde über Verbriefungen zunehmend an Dritte (auch ausländische Anleger) ausgelagert. 2007 platzte die kreditinduzierte Immobilienblase. Immer mehr US-Bürgern fiel es schwer, ihre Kredite zu bedienen oder zurückzuzahlen. Es kam zu Zahlungsausfällen und Zahlungsstörungen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt, insbesondere im Subprime-Segment. Im Frühjahr 2007 erreichten in den Vereinigten Staaten die Zahlungsausfälle auf Subprime-Kredite den höchsten Stand der letzten Jahre. Ein dramatischer Wertverfall der Subprime-Hypotheken respektive der strukturierten Verbriefungen folgte. Die Situation war höchst unübersichtlich, das ganze Ausmaß der Krise nicht abzuschätzen, das Vertrauen zwischen Banken untereinander schwer gestört. Am 9. August 2007 – dieser Tag gilt inzwischen als der Beginn der eigentlichen Finanzmarktkrise – stiegen die Aufschläge für Interbankkredite im Vergleich zum Zentralbankleitzins weltweit, vor allem in den USA, sprunghaft an.

*Panik an der Wall Street – und der Schrei nach Rettung durch die Politik.*

**2008: DIE LEHMAN-PLEITE .....**

Ihren Höhepunkt erreichte die Finanzmarktkrise gut ein Jahr später, am 15. September 2008. An diesem Tag brach die US-amerikanische Investmentbank Lehman Brothers zusammen. Das Institut erwartete Verluste in Höhe von 3,9 Milliarden US-Dollar für das dritte Quartal 2008 – allerdings wollte die US-Politik nach der Rettung dreier großer Banken (Bear Stearns, Fannie Mae und Freddie Mac) mit Milliarden US-Dollar keine weiteren Milliarden mehr zur Verfügung stellen.

Natürlich gingen die Folgen der Finanzmarktkrise auch an der HANSAINVEST nicht vorbei. Das Fondsvolumen der Wertpapier-Publikumsfonds reduzierte sich um knapp 30 Prozent, das der Spezialfonds um knapp 24 Prozent. Am 5. Oktober 2008 traten Bundeskanzlerin Merkel und Finanzminister Steinbrück vor die Presse und verkündeten: „Wir sagen den Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind." Fondsanteile umfasste diese Zusage zwar nicht, aber das war für die Anleger in Deutschland gar nicht einmal entscheidend. Die Märkte fielen, was für viele ein Signal zum Verkauf darstellte. Allein aus den Publikumsfonds der HANSAINVEST wurden so im Oktober 2008 500 Millionen Euro abgezogen. Erstmals gab es deswegen eine Risikositzung der Geschäftsführung und der 1. Führungsebene, um zu besprechen, wie diesen Mittelabflüssen begegnet werden konnte; dazu wurden umfangreiche Maßnahmen erarbeitet.





**SCHWIERIGES UMFELD .....**

In ihrer 50-jährigen Geschichte hat die HANSAINVEST viele Krisen an den Kapitalmärkten gemeistert: den Crash an den Aktienmärkten 1987, den Crash an den Rentenmärkten 1994, das Platzen der Dotcom-Blase 2000, die Turbulenzen infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 und schließlich die durch den Lehman-Konkurs ausgelöste weltweite Finanzmarktkrise 2008.

2008 war wahrlich ein annus horribilis für die Finanzmärkte. Als wäre die Subprime-Krise nicht schon genug, wurde im Herbst 2008 auch noch der umfangreiche Anlagebetrug des Bernard „Bernie" Madoff bekannt. Über Jahre hatte er mit den Einlagen neuer Investoren die Gewinnausschüttungen der bestehenden Anleger gedeckt – bis das System zusammenbrach, weil Kunden Milliarden an Einlagen zurückforderten. Der Gesamtumfang des Schadens wurde zum Zeitpunkt des Prozesses gegen Madoff auf mindestens 65 Milliarden Dollar (rund 51 Milliarden Euro) veranschlagt, die Zahl der Geschädigten auf 4.800 weltweit. Für den Vertrauensverlust der Anleger in Investmentprodukte gab es 2008 jedenfalls genug Gründe.

## HANSAINVEST HÄLT DAGEGEN .....

Das Fondsvermögen assekuranzeigener Investmentgesellschaften ging 2008 dramatisch zurück, bei vielen Gesellschaften um 30 und mehr Prozent. Bei der HANSAINVEST war der Rückgang mit minus 9,5 Prozent deutlich geringer. Das Mittelaufkommen[10] der Fondstöchter der Versicherer kannte 2008 in der Regel auch nur eine Richtung: nach unten. Allianz Global Investors minus 9,8 Milliarden Euro, Axa IM minus 438 Millionen Euro, Ampega-Gerling minus 235 Millionen Euro usw. Die HANSAINVEST verzeichnete allerdings einen Zuwachs des Mittelaufkommens um 200 Millionen Euro. Der Grund dafür war die Auflegung von 25 richtlinienkonformen Sondervermögen und 9 Gemischten Sondervermögen, darunter der Wertsicherungsfonds „SI SafeInvest" im Rahmen des Versicherungsprodukts SI Global Garant Invest (SIGGI) der SIGNAL IDUNA Gruppe. SIGGI ist ein hybrides Drei-Säulen-Garantie-Produkt, das die Anlage der Sparbeiträge und Erträge in Fonds und Sicherungsvermögen kombiniert. So konnte durch neue Fonds für Dritte, die nicht zuletzt mit Blick auf die ab 1. Januar 2009 geltende Abgeltungsteuer aufgelegt wurden, der negative Branchentrend für die HANSAINVEST umgedreht werden.

## AUF DEM WEG ZUR 10-MILLIARDEN-MARKE .....

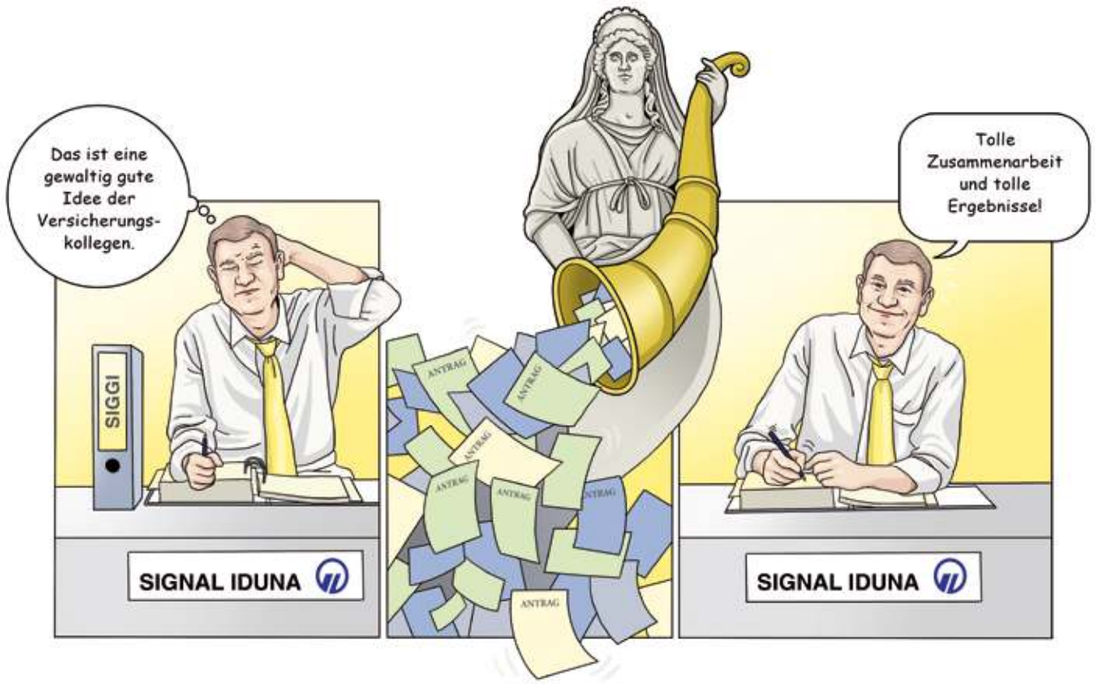
Nachdem zur Förderung des HANSAfonds-Absatzes im Jahr 2007 vor allem in Werbung investiert worden war (Kampagne „Ich bin stock-konservativ"), wurde 2008 ein Drittvertriebskonzept erarbeitet und drei Mitarbeiter wurden eingestellt, die sich ausschließlich um den Fondsvertrieb kümmern sollten.

In das Jahr 2008 fiel auch die Erlaubniserweiterung der HANSAINVEST um die Auflegung und Verwaltung von Sonstigen Sondervermögen. Diese können im Unterschied zu OGAW auch in verschiedene andere Anlageinstrumente wie beispielsweise Unternehmensbeteiligungen oder Edelmetalle investieren. Die HANSAINVEST war zu dieser Zeit eine der wenigen Fondsgesellschaften in Deutschland, die Sonstige Sondervermögen auflegen durften.

[10] Unter dem Mittelaufkommen versteht man den Saldo der von Anlegern erworbenen Anteile eines Investmentfonds abzüglich der zurückgegebenen Anteile innerhalb eines bestimmten Zeitraums.








Veränderungen gab es 2008 auch bei der Tochtergesellschaft in Luxemburg. Die HANSAINVEST übernahm alle Anteile von Pioneer Investments (in der die ursprüngliche Miteigentümerin NORDINVEST aufgegangen war[11]) an der HANSA-NORD-LUX Managementgesellschaft. Für die Übernahme aller Anteile an der Gesellschaft gab es zwei Gründe. Zum einen: Auch wenn die Beteiligten damals nicht so genau wussten, warum sie eine Luxemburger Einheit benötigten, bestand Einvernehmen, es könne nicht schaden, sich international gesellschaftlich zu diversifizieren. Zum anderen war der Kaufpreis so attraktiv, dass er sich über die Dividende bereits im zweiten Jahr amortisieren sollte. Die HANSAINVEST LUX, wie die Gesellschaft fortan hieß, ist bis heute die Ergänzung für Fondsauflegungen in Luxemburg, wenn es für Partner geboten erscheint, keine deutschen Fonds aufzulegen.

[11] NORDINVEST war ursprünglich eine Tochter der Vereinsbank (später Vereins- und Westbank; VuW). Ab 1990 stockte die Bayerische Vereinsbank (BV) ihre bestehende Beteiligung bei der VuW auf eine Kapitalmehrheit auf. Aus BV und Bayerischer Hypotheken- und Wechsel-Bank wurde 1998 die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (HypoVereinsbank; HVB). Im März 2004 erhöhte die HVB als Nachfolgerin der BV ihren Mehrheitsanteil an der VuW auf 95 Prozent. Die Hauptversammlung der VuW beschloss daraufhin im selben Jahr die Integration in die HVB. Durch Eintrag ins Handelsregister am 14. Januar 2005 wurde die Verschmelzung wirksam. Ebenfalls 2005 wurde die HVB von der italienischen UniCredit übernommen. Die NORDINVEST ging in diesem Zusammenhang in der zur UniCredit-Gruppe gehörenden Pioneer Investments auf.

Durch Nettomittelzuflüsse in den bestehenden Fonds sowie stark wachsendes Neugeschäft bei Fonds, bei denen die HANSAINVEST den Part der Service-KAG übernahm, überschritt das administrierte Fondsvermögen im Jahr 2009 erstmalig 10 Milliarden Euro. Zum Ende des Jahres lag es bei 10,6 Milliarden Euro nach 8,6 Milliarden Euro zwölf Monate zuvor – eine Steigerung um gut 23 Prozent.

**2009: START DES HANSAGOLD**

Ebenfalls im Jahr 2009 wurde der erste deutsche Goldfonds von der HANSAINVEST aufgelegt (2. Januar). Der HANSAgold entstand als Reaktion auf die Finanzmarktkrise und das Bedürfnis von Anlegern nach sicherheitsorientierten Investments. Der HANSAgold legt bis zu 30 Prozent in physischem Gold an. Darüber hinaus werden Zertifikate erworben, die die Entwicklung des Goldpreises abbilden. Zu den Besonderheiten des Fonds gehört, dass Anleger sich den Gegenwert ihrer Anteile in physischem Gold auszahlen lassen können. Der HANSAgold war nicht nur ein innovatives Produkt – das erste Fondsprodukt in Deutschland, bei dem Edelmetall physisch im Fonds verwahrt wird, sondern auch ein ausdrückliches Angebot in Zeiten verbreiteter Verunsicherung durch die Finanzmarktkrise. Durch die Investition in physisches Gold und Goldzertifikate bildet der Fonds die Entwicklung des Goldpreises ab. Risikostreuung ist gewährleistet durch Investments in verschiedene Zertifikate-Emittenten – so auch das Ergebnis der Abstimmung mit der BaFin im Rahmen des Erlaubnisverfahrens. Allerdings erhielt HI-Geschäftsführer Stotz kurz nach Auflegung des HANSAgold einen Anruf von der Aufsichtsbehörde, der eine Beschwerde eines Mitbewerbers vorlag, wonach die Risikomischung nicht gegeben sei. Am Ende sei nur Gold im Fonds und das sei nicht risikogestreut. Dies führte zu einer Diskussion über den „Grundsatz der Risikomischung", der schon im ersten deutschen Fondsgesetz 1957, dem KAGG, zwar verankert, aber nie wirklich definiert worden war.

Die Geschäftsführung der HANSAINVEST erschien zur Erörterung dieses Themas gemeinsam mit einem Vertreter des BVI bei der BaFin und erwartete eine kleine Runde mit dem zuständigen Referat. Tatsächlich aber waren sämtliche Referatsleiter der Wertpapieraufsicht inklusive Grundsatzreferat und höherer Instanzen zugegen. In dieser großen Runde wurde darüber diskutiert, was denn nun Risikomischung sei. Am Ende sorgte der Vorstoß der HANSAINVEST für Rechtsklarheit: Kurze Zeit nach der Zusammenkunft in Frankfurt wurde von der BaFin ein Rundschreiben zur Risikomischung erlassen.[12]

## DIE NACHWIRKUNGEN DER FINANZMARKTKRISE .....

Ab 2010 erlebte die HANSAINVEST bis zum heutigen Tage ein starkes Wachstum und konnte ihre Position als eine der ersten Adressen im Service-KAG-Markt festigen. 2010 gehörten 134 Fonds zum Portfolio der HANSAINVEST, per 31. Dezember 2018 sind es 302 Fonds. Das Fondsvolumen wuchs im selben Zeitraum von 11,2 Milliarden Euro auf 31,0 Milliarden Euro.

2010 stieg auch das Fondsvermögen in Luxemburg. So wurden vier Sondervermögen mit einem Volumen von gut 386 Millionen Euro zur HANSAINVEST-LUX übertragen. Dabei handelte es sich um Fonds von DONNER & REUSCHEL, nachdem die CONRAD HINRICH DONNER BANK 2009 die Münchner Privatbank Reuschel & Co. erworben hatte.[13] Auch der Immobiliensektor stand nicht still: Hier wurden zwei Service-KAG-Fonds mit einem Volumen von knapp 44 Millionen Euro neu aufgelegt.

Der lange Schatten der Finanzmarktkrise reichte auch in das Jahr 2010 und die folgenden Jahre hinein. Es entwickelte sich, was auch unter dem Namen „Eurokrise" bekannt ist. Dabei handelte es sich nicht um eine Krise des Euro als Währung, sondern um die Schuldenkrise einiger Mitgliedsstaaten der Eurozone, namentlich Griechenland, Irland, Spanien und Portugal. Daher spricht man auch von einer Staatsschuldenkrise. Die Schuldenkrise stand teilweise im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Finanzmarktkrise, zu deren Bekämpfung Staaten Banken mit Milliardensummen gerettet hatten. Teilweise war sie aber auch Folge unsolider Finanzpolitik in einigen Euroländern mit Haushaltsdefiziten und Schuldenständen in erheblicher Höhe jenseits aller Defizitkriterien des Stabilitäts- und Wachstumspakts. Verschärft wurde die Situation auch durch Spekulationen und durch Ratingagenturen, die mehrere Staaten und deren Banken in ihrer Bonität herabstuften.

Unter Einbeziehung des Internationalen Währungsfonds IWF und der Europäischen Zentralbank EZB wurden innerhalb der Staaten der Eurozone mehrere Rettungsschirme verabschiedet. 2011 beschlossen die Regierungschefs der Eurozone den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM); dieser dauerhafte Rettungsschirm zur Verhinderung von Staatsbankrotten überschuldeter Euro-Mitgliedsländer trat Ende September 2012 in Kraft. Weiterhin wurden mit dem Fiskalpakt strengere Haushaltsregeln beschlossen und ein neues Europäisches Finanzaufsichtssystem eingeführt.[14]





## FAIRER UND ANLEGER-FREUNDLICHER UMGANG ..

Finanzmarktkrise und Staatsschuldenkrise verursachten im zweiten Halbjahr 2011 starke Kursrückgänge an den Aktienmärkten. Mit zahlreichen Neuauflegungen und Übertragungen von Fonds gelang es der HANSAINVEST trotz dieses herausfordernden Marktumfelds, ein Geschäftsergebnis über Plan und über dem Vorjahresergebnis zu erzielen. Auch das Fondsvolumen blieb konstant bei über 11 Milliarden Euro. Ende 2011 verabschiedete sich Gerhard Lenschow nach knapp 24 Jahren in den Ruhestand. Ihm folgte zur Jahresmitte 2012 nach immerhin auch 10 Jahren Lothar Tuttas. Neu an Bord kam zu diesem Zeitpunkt Dirk Zabel, der sich vor allem um den Absatz der eigenen Fondspalette, der HANSAfonds, kümmern sollte.

Volatile Kursentwicklungen prägten auch das Jahr 2012 und verunsicherten die Anleger. Bei der HANSAINVEST wuchs das Fondsportfolio von 155 Fonds im Jahr 2011 auf 184 im laufenden Jahr, das Fondsvolumen stieg von 11,6 auf 13 Milliarden Euro. Im darauffolgenden Jahr – 2013 – wirkten sich unter anderem Projekte aus, die schon 2012 begonnen worden waren. Dazu zählte die Abwicklung des HANSAimmobilia, dessen Kündigung im April 2013 wirksam wurde. Die Abwicklung des Fonds fiel in eine Zeit, in der die deutsche Immobilienfonds-Branche in schwierigem Fahrwasser unterwegs war. Im Zuge der Finanzmarktkrise wurden die Immobilienfonds mit Anlegergeldern verunsicherter und enttäuschter Aktionäre förmlich überflutet. Die Branche hatte daraufhin entsprechenden Anlagedruck, gleichzeitig aber auch mit Leerständen zu kämpfen. Außerdem kam es zu Neubewertungen von Objekten, die sich als nicht so rentabel erwiesen, wie ursprünglich angenommen. Nach und nach erkannten die Anleger, dass auch Immobilienfonds keine Garantie auf eine dauerhaft steigende Wertentwicklung bieten konnten. Da viele Anleger ihre Anteile an offenen Immobilien-Publikumsfonds zurückgaben, kam es bei Immobilienfonds aufgrund von Liquiditätsengpässen zu ersten Abwicklungen und Schließungen.

Bei der Abwicklung des HANSAimmobilia fühlte sich die SIGNAL IDUNA Gruppe ihren Anlegern verpflichtet. Eine Abwicklung des Fonds über mehrere Jahre, ohne dass die Anleger die Möglichkeit hatten, an ihr Geld zu kommen, kam nicht in Frage. Die SIGNAL IDUNA Gruppe bot seinerzeit in enger Abstimmung mit der BaFin an, dem HANSAimmobilia sämtliche Immobilien zu den im Fonds gesetzten Preisen abzukaufen. Der Immobilienbestand wurde daraufhin an die SIGNAL IDUNA Gruppe verkauft mit einer so-

[12] BaFin: Rundschreiben GZ: WA 41-Wp 2136-2008/0001 vom 28.07.2009, „Grundsatz der Risikomischung; Goldfonds".

[13] Das Bankhaus Reuschel & Co. musste im Rahmen der Übernahme der Dresdner Bank durch die Commerzbank von der Commerzbank aufgrund von EU-Auflagen zur Gewährung von Staatshilfen verkauft werden. Zum 1. März 2010 firmierte die Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft in Donner & Reuschel Aktiengesellschaft um. Die endgültige Eingliederung der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft war Anfang Oktober 2010 vollzogen.

[14] Zur Eurokrise/Staatsschuldenkrise vgl. Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 6. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2016. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2016.

genannten Besserungsklausel, um eine zusätzliche Sicherheit für die Anleger des Fonds zu schaffen: Sollte es der SIGNAL IDUNA Gruppe in den Jahren nach der Übernahme gelingen, einen Teil des Gesamtbestands mit einem Zugewinn zu veräußern, würden daran die Anteilinhaber partizipieren. Eine anlegerfreundlichere Abwicklung des HANSAimmobilia war nicht denkbar. So konnte diese Krise gut bewältigt und ein Reputationsschaden in der Öffentlichkeit vermieden werden.

## 2013: DIE REGULIERUNG HÄLT ALLE IN ATEM .....

Auch die Auslagerung der Depotverwaltung an das Bankhaus Max Heinr. Sutor oHG gehörte zu den schon 2012 begonnenen Projekten. Die technische Auslagerung war bereits am 1. Oktober 2012 in Kraft getreten – mit noch bestehenden rund 67.000 Depots. Zuvor hatte der Depotbestand um 7 bis 9 Prozent pro Jahr abgenommen. Dies zeigte: Die Auslagerung war der richtige Schritt, da eine spezialisierte Bank mit einer deutlich höheren Anzahl an Depots dieses Geschäft wirtschaftlicher betreiben konnte. Die bereits 2013 angestoßenen Überlegungen, sich von dem Tätigkeitsfeld Depotverwaltung gänzlich zu trennen, wurden schließlich Ende 2015 in die Tat umgesetzt: Zum 31. Dezember 2015 wurden die Depots auch juristisch auf das Bankhaus Sutor übertragen.

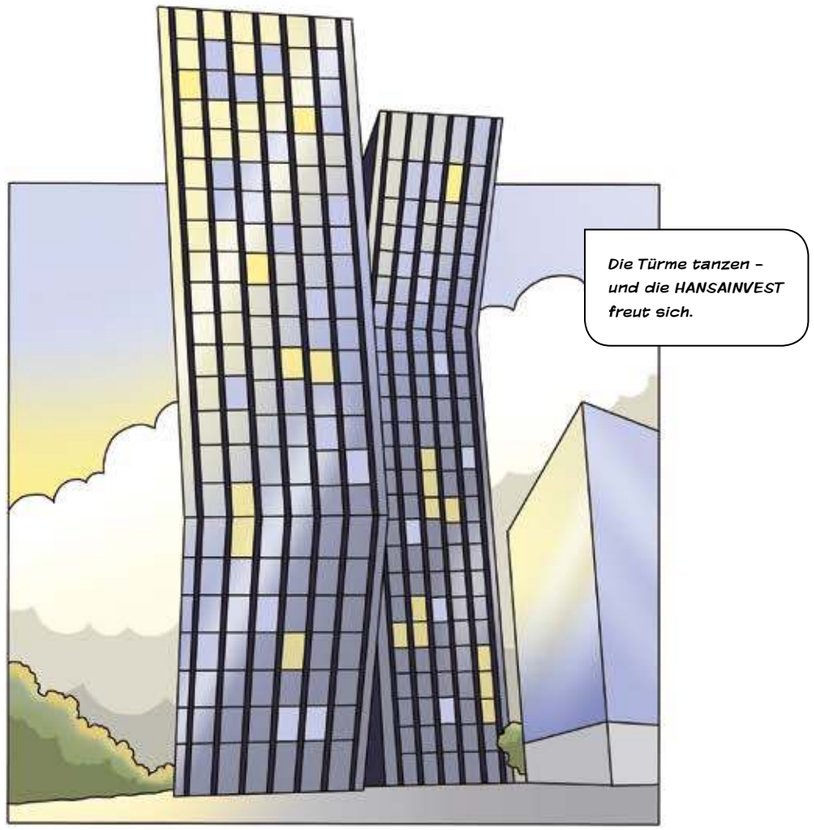
Darüber hinaus war das Jahr 2013 auch von Aufgaben geprägt, die infolge regulatorischer Anforderungen auf die HANSAINVEST zukamen. So begann 2013 die Umsetzung der Alternative Investment Fund Managers Directive (AIFMD), die die Verwalter Alternativer Investmentfonds reguliert, die nicht bereits von der OGAW-Richtlinie (UCITS) erfasst wurden. Zudem stand mit EMIR, der European Market Infrastructure Regulation zur Regulierung des außerbörslichen Derivatehandels, ein weiteres großes regulatorisches Projekt auf der Agenda – alles noch eine Folge der Finanzmarktkrise.

Die wichtigste Neuerung – im Rahmen der Umsetzung der AIFMD in nationales Recht – war das im Juli 2013 in Kraft getretene Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB). Es ersetzte das Investmentgesetz und wurde um zahlreiche neue Produktregeln und Vorgaben erweitert. Mit Einführung des KAGB schaffte der Gesetzgeber den Rahmen für eine einheitliche Regulierung und Beaufsichtigung der klassischen Investmentfonds und der geschlossenen Fonds alter Prägung. Beide mussten fortan von einer Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) administriert und konnten somit unter einem Dach geführt werden. Als eine der ersten Kapitalverwaltungsgesellschaften stellte die HANSAINVEST den Antrag für eine AIF-KVG und durchlief das Erlaubnisverfahren nach § 22 KAGB. Der Antrag wurde taggleich mit dem Inkrafttreten des KAGB am 22. Juli 2013 gestellt.

Die Immobilienaktivitäten für die Kapitalanlage der Muttergesellschaften erlangten immer größere Bedeutung. Auch in der Öffentlichkeit wurde das sichtbar. So wurden 2014 die „Tanzenden Türme" (Reeperbahn Nr. 1, Hamburg) erworben. 2018 folgte der Ankauf des Global Towers in Frankfurt. Projektaktivitäten, wie das Bürogebäude „Ü 8" (City Nord, Hamburg), nahmen ebenfalls zu.



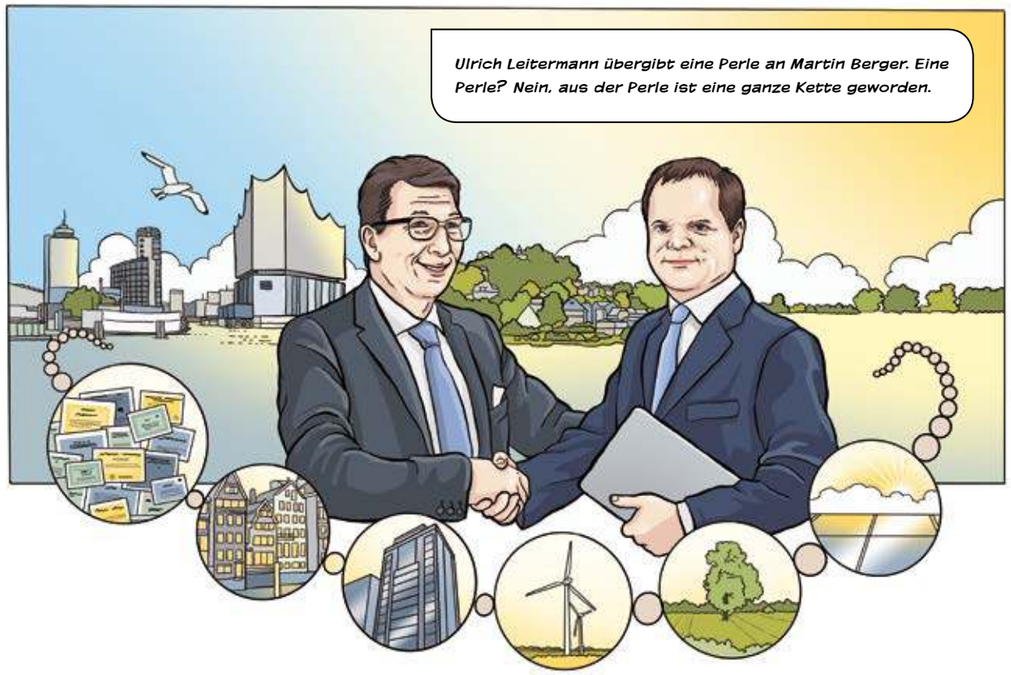





## DER ONE-STOP-SHOP .....

In den Jahren 2010 bis 2014 waren auf der Wertpapierseite kräftige Mittelzuflüsse zu verzeichnen. Sowohl die Anzahl der verwalteten Fonds als auch das Fondsvolumen (2010: 11,2 Milliarden Euro; 2014: 18,7 Milliarden Euro) stiegen sehr zufriedenstellend. Zugleich führten die Aktionen von EZB und FED zur Überwindung der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise zu einer nie zuvor gekannten Niedrigzinsphase. Dies wiederum erhöhte die Nachfrage nach alternativen Assetklassen – und hier insbesondere der Anlageklasse Immobilien. Der Antrag auf die Zulassung als Kapitalverwaltung auch für Sachwerte war daher eine wichtige Weichenstellung. Die im März 2014 erteilte umfängliche Geschäftserlaubnis zur Auflegung und Verwaltung geschlossener Fonds in Sachwerten erstreckte sich auf die Anlageklassen Immobilien, erneuerbare Energien, Schiffe und Eisenbahnen sowie auf die hierfür genutzte Infrastruktur. Der Anlageschwerpunkt Immobilien schloss dabei neben der klassischen Investition in Wohn- und Geschäftshäuser oder Büro- und Logistikobjekte auch Investitionen in Wald, Forst und Agrarland ein. Mit all dem positionierte sich die HANSAINVEST als One-Stop-Shop für alle Assetklassen und alle Fondsstrukturen – in Deutschland und in Luxemburg.

2014 fand ein Wechsel an der Spitze des Aufsichtsrats statt. Nachdem Ulrich Leitermann zum Vorsitzenden der Vorstände der SIGNAL IDUNA Gruppe bestellt worden war, legte er sein Aufsichtsratsmandat in der HANSAINVEST am 11. April 2014 nieder. Die Gesellschafterversammlung wählte daraufhin Martin Berger in den Aufsichtsrat; dieser wiederum wählte ihn auf seiner konstituierenden Sitzung zum Vorsitzenden.




**DIE BEDEUTUNG DER IMMOBILIEN WÄCHST .....**

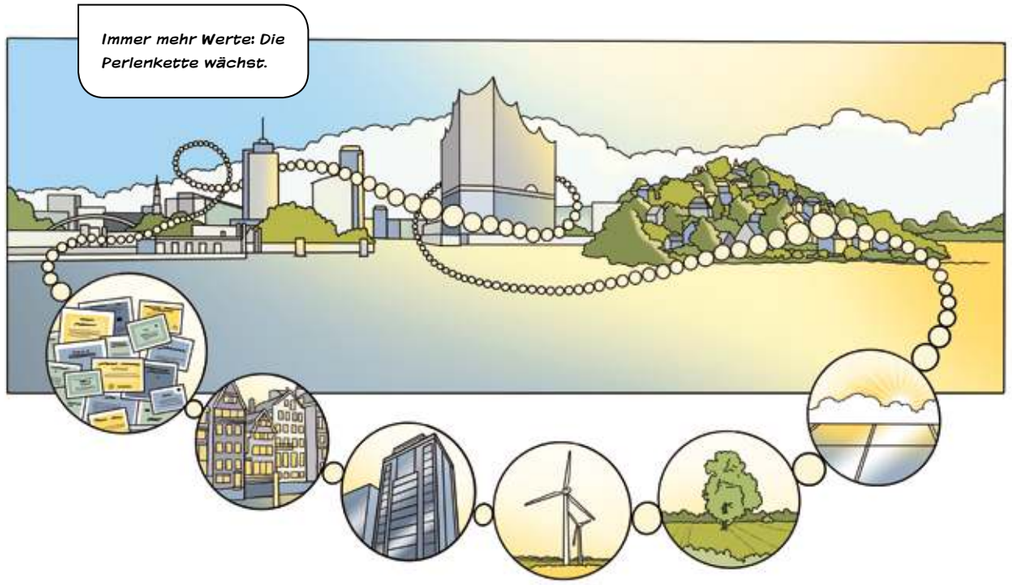
Strategisch richtete sich die HANSAINVEST im Jahr 2014 abermals neu aus und errichtete einen eigenen Geschäftsführungsbereich für die Sachwertefonds. Ziel war es, die HANSAINVEST als Service-KVG auch für Real Assets zu entwickeln und als bedeutenden Marktteilnehmer zu etablieren. Für diese Aufgabe wurde zum 1. Juni 2015 Marc Drießen als Geschäftsführer Service-KVG Real Assets zur HANSAINVEST geholt. Er ist für das Labelfondsgeschäft in Immobilien- und Sachwertefonds sowie die damit zusammenhängende Fondsverwaltung verantwortlich. Drießens Berufsweg war seit jeher durch Sachwertthemen geprägt. Fast zeitgleich wechselte Dirk Zabel zu einem langjährigen Kunden der HANSAINVEST und führt seitdem die gute Geschäftsbeziehung zur HANSAINVEST fort.

**KONZENTRATION AUF DAS SERVICE-KVG-GESCHÄFT ....**

Seit 2007 hatte die HANSAINVEST ihre Kapazitäten in der Betreuung der Vertriebspartner ihrer Fonds beständig ausgebaut. Zum 1. September 2014 wurde ein weiterer Schritt vollzogen: Das Team der HANSAINVEST gestaltet seine Vertriebsaktivitäten seitdem zusammen mit der Schwestergesellschaft, dem Bankhaus DONNER & REUSCHEL. Unter dem Dach von DONNER & REUSCHEL betreuen die Vertriebspartner in allen Fragen die konzerneigenen Fonds der HANSAINVEST und von DONNER & REUSCHEL.

Dieser Schritt bedeutete eine weitere Konzentration auf die Service-KVG-Aktivitäten der HANSAINVEST. Die strategische Ausrichtung der HANSAINVEST wurde zum 1. April 2018 abgeschlossen. Seitdem übernimmt die SIAM die Steuerung für den Vertrieb der HANSAfonds, und die HANSAINVEST konzentriert sich auf die Fondsadministration als Service-KVG.

Im Jahr 2015 begann die HANSAINVEST, eine Plattform für Sachwertinvestments in Luxemburg aufzubauen; auf dieser wurden darüber hinaus alle Alternativen Investments, insbesondere Infrastrukturinvestments, des Mutterkonzerns gebündelt – die sogenannte SILUX-Struktur. Zwei Entwicklungen sind damit verbunden: zum einen die verstärkte Investition in Infrastruktur, vor allem Wind- und Solarparks für die Versicherungsgesellschaften der SIGNAL IDUNA Gruppe; zum anderen ein erweitertes Dienstleistungsangebot an Fondsstrukturen für Alternative Investments auch für konzernfremde Initiatoren. Luxemburg wird als als Plattform für Alternative Investments ausgebaut.



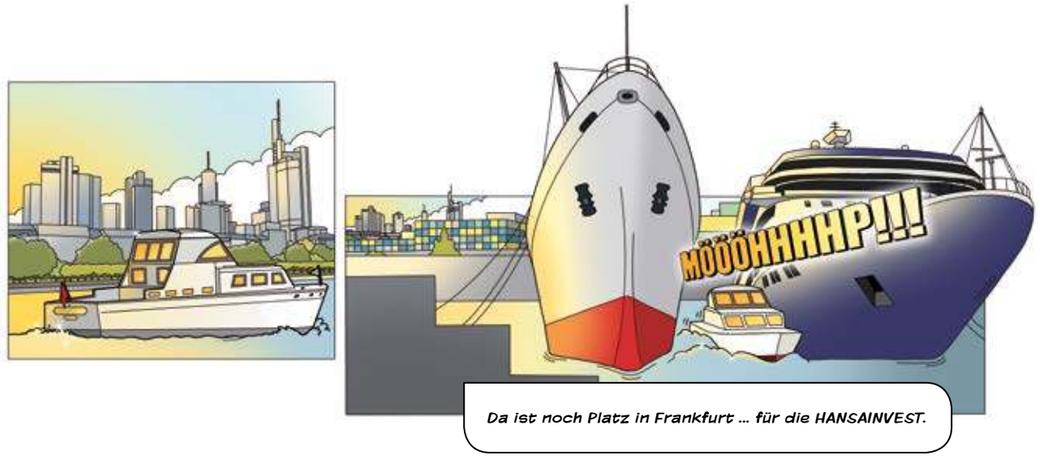

**2016: HANSAINVEST GOES FRANKFURT .....**

Für die Service-KVG-Immobilienfonds wurden 2015 25 Objekte mit einem Verkehrswertvolumen von 331 Millionen Euro erworben. Darüber hinaus wurden 32 Publikums- und Spezialfonds neu aufgelegt, das Fondsvolumen stieg erstmals über 20 Milliarden Euro. 2015 wurden darüber hinaus die Aufgabenbereiche Compliance, Geldwäsche und Revision von der SIAM zur HANSAINVEST verlagert, die seitdem als Dienstleister für die SIAM tätig ist, wenn es um diese Themen geht.

HANSAINVEST goes Frankfurt: Mitte 2016 eröffnete die HANSAINVEST eine Dependance am Finanzplatz Frankfurt am Main. Grund für diesen Schritt war die Zunahme des Wettbewerbs für die Erbringung von Service-KVG-Dienstleistungen. Eine dauerhafte Präsenz am Finanzplatz Frankfurt ist ein zusätzlicher, wichtiger Baustein, um den Wachstumskurs kontinuierlich fortzusetzen.

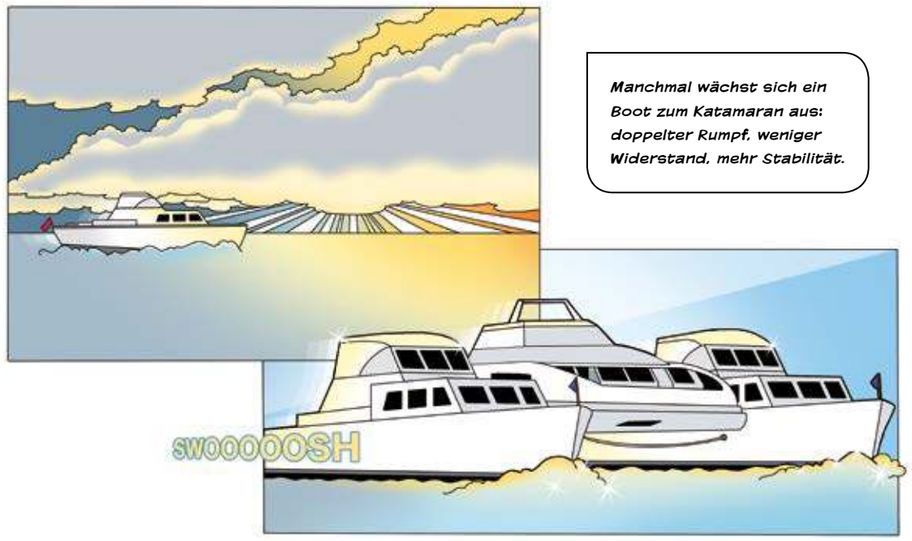







**2017: UND IMMER WIEDER STRUKTUREN ANPASSEN ....**

Auch in Hamburg standen die Räder nicht still. Zum Jahreswechsel 2016/2017 wurde das Real Asset Management der SIGNAL IDUNA Gruppe aus der HANSAINVEST Hanseatische Investment GmbH in die HANSAINVEST Real Assets GmbH (HI RA) ausgegliedert. Die neue Gesellschaft nahm ihre Tätigkeit als Immobilien- und Infrastrukturmanager für die SIGNAL IDUNA Gruppe auf. Das Ziel: eine noch klarere Trennung zwischen Administration und Management. Nachdem seit 2003 die Sachwertanlagen der SIGNAL IDUNA Gruppe auch von einem Teil der HANSAINVEST gemanagt wurden, obliegt diese Aufgabe seit Anfang 2017 ausschließlich der HI RA. Durch Gründung der HANSAINVEST Real Assets GmbH konnten die Geschäftsbereiche „Service-KVG“ und „Real Assets“ noch besser abgegrenzt werden.



## 2018: WEITERE INTERNATIONALISIERUNG .....

2017 erhielt die HANSAINVEST einmal mehr eine Erlaubnis zur Erweiterung des Geschäftsbetriebs. Die Gesellschaft darf nun auch geschlossene AIF der Anlageklassen Container und Luftfahrzeuge sowie Darlehensfonds auflegen und verwalten. Mit der Erweiterung der Lizenz ist die HANSAINVEST – mit Ausnahme der Anlageklasse Elektromobilität – nunmehr dazu berechtigt, Alternative Investmentfonds in sämtlichen Assetklassen aufzulegen und zu administrieren. Mit der Erweiterung der Lizenz festigte die HANSAINVEST ihre Position als One-Stop-Shop im Rahmen von Fondsauflegungen und Administrationsdienstleistungen in allen relevanten Assetklassen in Deutschland und Luxemburg. Sie ist die einzige Service-KVG in Deutschland, die über ein solch umfängliches Erlaubnisrepertoire verfügt.

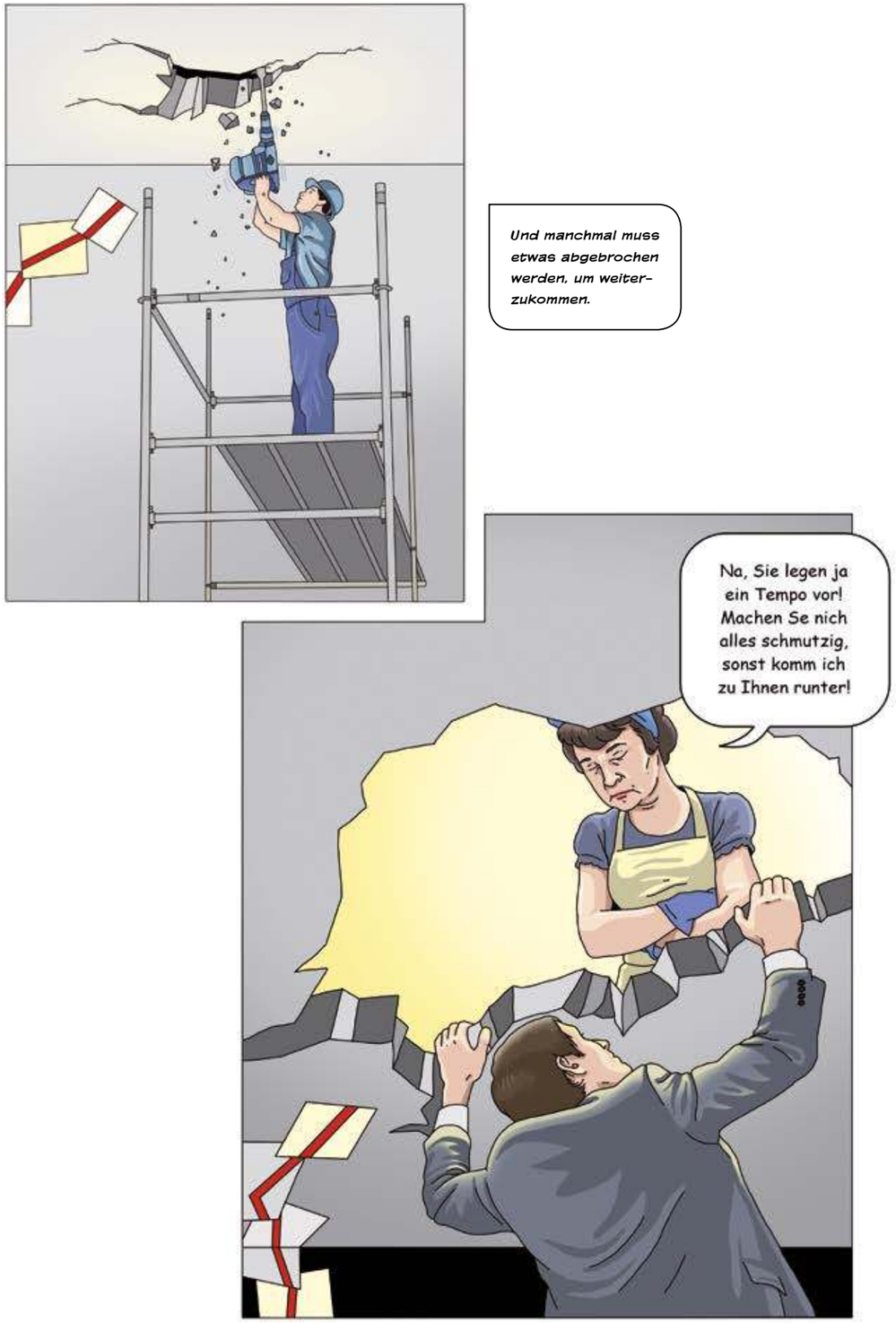
2018 vollzog die HANSAINVEST einen weiteren Schritt in Richtung Internationalisierung: Aus strategischen Aspekten heraus übernahm sie die grenzüberschreitende Verwaltung Luxemburger Fonds. Sie darf und kann seit Juli 2018 nunmehr auch Luxemburger Fonds aus Deutschland verwalten und erweiterte damit ihr Dienstleistungsportfolio einmal mehr.

Fortschritte auch in Frankfurt: Nach der erfolgreichen Eröffnung der Niederlassung in Frankfurt im Jahr 2016 wurde das dortige Team 2018 gleich mit drei neuen Mitarbeitern verstärkt.

## 2018: BESTNOTEN FÜR DIE LEISTUNG .....

Im Geschäftsbereich Real Assets mehrten sich die Erfolge: Im Jahr 2018 war das Transaktionsvolumen so hoch wie in den vergangenen neun Jahren zusammen. Das Volumen der Service-KVG-Immobilien-Fonds stieg auf den neuen Höchststand von 6,2 Milliarden Euro Brutto-Fondsvermögen (Stand: 31.12.2018).

Zum vierten Mal hintereinander wurde zudem die HANSAINVEST 2018 von unabhängigen Vermögensverwaltern, Fondsboutiquen und Family Offices in einer Umfrage des Magazins „Private Banker“ zur beliebtesten Service-KVG gewählt. Mehrere Verwalter lobten insbesondere den Service und das Engagement der HANSAINVEST. Sie ist der einzige Dienstleister, der in den Befragungen des „Private Banker“ unter Vermögensverwaltern viermal hintereinander die Bestnoten einheimste.








## HANSAINVEST: GUTE LEUTE ALS BASIS DES ERFOLGS .....

Wir sind am Ende unserer Reise durch die fünfzigjährige Geschichte der HANSAINVEST angekommen. Was 1969 mit zwei Mitarbeitern, drei Fonds und 43 Millionen D-Mark Fondsvolumen (1970) begann, steht heute (Stichtag 31.01.2019) mit 169 Mitarbeitern, 329 Fonds und 32,7 Milliarden Euro Fondsvolumen da. Eine beachtliche Entwicklung! An den wichtigen Wegmarken traf die HANSAINVEST mit Weitblick und sicher auch mit ein wenig Fortune die richtigen Entscheidungen. Udo Bandow, der Initiator der HANSAINVEST und langjähriges Aufsichtsratsmitglied (heute Ehrenmitglied des Aufsichtsrats), sagte einmal, er habe sich nie Sorgen um das Unternehmen gemacht, weil es immer gute Leute gehabt habe. Wie wahr! Es waren nicht die äußeren Umstände, keine Technologien oder irgendwelche Zauberkräfte, die den Erfolg der HANSAINVEST ausmachten. Es waren und sind die Mitarbeiter! Ihnen allen ist das Unternehmen von Herzen dankbar.

Die HANSAINVEST umschiffte in den vergangenen 50 Jahren nicht nur viele Krisen und meisterte die gesetzlichen und regulatorischen Herausforderungen erfolgreich; die HANSAINVEST wirkte vor allem mit zukunftsweisenden Dienstleistungen beharrlich für die Interessen der Anleger. Trotz aller Rückschläge lohnte sich für sie die langfristige Geldanlage in Investmentfonds. Als eines der ältesten Investmentunternehmen Deutschlands steht die HANSAINVEST seit nun 50 Jahren für traditionelle Werte und hanseatische Prinzipien. Innovatives Denken und eine entschlossene Serviceorientierung haben das Haus zu dem gemacht, was es heute ist: Eine Kapitalverwaltungsgesellschaft, die für ihre Kunden substanzielle Werte schafft. Das ist zugleich unser Versprechen und unser Anspruch für die Zukunft.

# GESCHÄFTSFÜHRER-CHRONIK

| | | |
|---|---|---|
| **GEORG STANG** | 02.04.1969 – 31.12.1992 | |
| **DR. AXEL WINZER** | 02.04.1969 – 30.06.1971 | |
| **MARTIN SCHRÖDER** | 01.07.1971 – 31.12.1977 | |
| **DETLEF OEHLENSCHLÄGER** | 01.01.1978 – 31.03.1988 | |
| **JOACHIM A. WALTER** | 01.01.1987 – 31.12.2000 | |
| **GERHARD LENSCHOW** | 01.04.1988 – 31.12.2011 | |
| **UWE HAGGE** | 01.01.1993 – 31.12.2002 | |
| **GERHARD GMINDER** | 01.01.2000 – 31.12.2005 | |
| **LOTHAR TUTTAS** | 01.07.2002 – 30.06.2012 | |
| **DR. JÖRG W. STOTZ** | 01.01.2003 – heute | Sprecher der Geschäftsführung seit 01.01.2019 |
| **NICHOLAS BRINCKMANN** | 01.08.2006 – heute | |
| **DIRK ZABEL** | 01.01.2012 – 31.12.2014 | |
| **MARC DRIESSEN** | 01.06.2015 – heute | |





# MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS 1969 – 2019

| | | |
|---|---|---|
| **DR. WILHELM HARTMANN** | 02.04.1969 – 24.11.1984 | Vorsitzender von 1969 bis 24.11.1984 |
| **DR. KARL HÜBNER** | 02.04.1969 – 27.04.1981 | stellv. Vorsitzender von 1969 bis 27.04.1981 |
| **UDO BANDOW** | 02.04.1969 – 06.05.2009 | stellv. Vorsitzender vom 27.04.1981 bis 06.05.2009, Ehrenmitglied vom 06.05.2009 bis heute |
| **KARL BEHREND** | 02.04.1969 – 12.08.1982 | |
| **DR. OTTO GRAF LAMBSDORFF** | 02.04.1969 – 30.11.1970 | |
| **ANTON SEIDENSPINNER** | 02.04.1969 – 26.08.1970 | |
| **HERBART PETERSEN** | 26.08.1970 – 08.12.1978 | |
| **DR. BERNHARD MÜLLER** | 30.11.1970 – 25.05.1971 | |
| **DR. HANS HIEBER** | 25.05.1971 – 26.03.1973 | |
| **EGON VORWÄLDER** | 16.05.1972 – 18.05.2000 | |
| **WOLFGANG MEISSNER** | 16.05.1972 – 06.04.1976 | |
| **HORST O. HERMSDORF** | 16.05.1972 – 08.04.1983 | |
| **HORST AMLER** | 08.05.1973 – 28.03.1985 | |

# MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS 1969 – 2019

| | | |
|---|---|---|
| **KARL-HEINZ HOLST** | 06.04.1976 – 29.03.1994 | |
| **GERD WÄGER** | 29.03.1979 – 28.03.1985 | |
| **HORST BECKER** | 27.04.1981 – 30.06.1994 | Vorsitzender vom 18.03.1985 bis 30.06.1994 |
| **ECKART DÖLBERG** | 08.04.1983 – 29.03.1994 | |
| **MARTIN SCHRÖDER** | 08.04.1983 – 07.10.1999 | |
| **HEINRICH FROMMKNECHT** | 30.11.1984 – 02.09.1991 | |
| **GERHARD KÜHN** | 28.03.1985 – 29.03.1994 | |
| **WOLFGANG WERNER** | 28.03.1985 – 18.05.2000 | |
| **KURT SIDOW** | 13.09.1991 – 17.12.1999 | |
| **GÜNTER KUTZ** | 29.03.1994 – 18.05.2000 | Vorsitzender vom 01.07.1994 bis 18.05.2000 |
| **HARALD BOBERG** | 29.03.1994 – 29.04.1997<br>18.05.2000 – 23.05.2003 | |
| **KLAUS HACKERT** | 19.07.1994 – 23.05.2006 | |
| **HOLGER WENZEL** | 29.03.1994 – 23.05.2006 | |
| **HORST KISSEL** | 29.04.1997 – 04.10.2001 | |
| **ULRICH LEITERMANN** | 07.10.1999 – 11.04.2014 | Vorsitzender vom 18.05.2000 bis 11.04.2014 |



HANSAINVEST – Mitglieder des Aufsichtsrats 1969 – 2019

| | | |
|---|---|---|
| **BERNHARD HOCH** | 18.05.2000 – 08.05.2001 | |
| **HANS-JOACHIM KRAUSS** | 18.05.2000 – 28.02.2002 | |
| **KARL JOSEF WIRGES** | 18.05.2000 – 15.08.2005 | |
| **DR. HENNER PUPPEL** | 08.05.2001 – 06.05.2009 | |
| **MICHAEL PETMECKY** | 07.05.2002 – 03.11.2015 | stellv. Vorsitzender vom 06.05.2009 bis 03.11.2015 |
| **PETER DREISSIG** | 03.09.2002 – 06.05.2009 | |
| **FRANK DIEGEL** | 23.05.2003 – 23.05.2006 | |
| **RAINER REICHHOLD** | 01.09.2005 – 06.05.2008 | |
| **THOMAS JANTA** | 06.05.2008 – 11.04.2018 | |
| **DR. THOMAS A. LANGE** | 06.05.2009 – heute | |
| **PROF. DR. HARALD STÜTZER** | 06.05.2009 – heute | |
| **THOMAS GOLLUB** | 06.05.2009 – heute | |
| **MARTIN BERGER** | 11.04.2014 – heute | Vorsitzender vom 11.04.2014 bis heute |
| **DR. KARL-JOSEF BIERTH** | 03.11.2015 – heute | stellv. Vorsitzender vom 03.11.2015 bis heute |
| **PROF. DR. STEPHAN SCHÜLLER** | 11.04.2018 – heute | |

„Ich habe mir nie Sorgen um das Unternehmen gemacht, weil wir immer gute Leute hatten.

Udo Bandow

„Das gesamte Team hat sich immer seine Begeisterungsfähigkeit bewahrt. In diesem Geist gehen wir auch die kommenden 50 Jahre an.

Dr. Jörg W. Stotz

HANSAINVEST
Hanseatische Investment-GmbH

Ein Unternehmen der
SIGNAL IDUNA Gruppe

Kapstadtring 8
22297 Hamburg

Telefon +49 40 300 57-60 00
Telefax +49 40 300 57-490-60 00

info@hansainvest.de
www.hansainvest.de

DANKE FÜR DIE TOLLE
ZUSAMMENARBEIT

HANSAINVEST